MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1919

330 (22.7.1919) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-186441

Dienstag, 22. Juli. Mittags-Ausgabe. 1919. — Nr. 330.

Mannheimer General-Anzeiger

Hauptschriftleitung: Dr. Fritz Goldenbaum. Verantwortlich für Politik: J. V.: R. Schäfelder, für Feuilleton: i. V.: K. Moderna, für Lokales und den übrigen redaktionellen Teil: R. Schäfelder, für Handel: Franz Kircher, für Anzeigen: Anton Creiser. Druck und Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. Drahtadr.: General-Anzeiger Mannheim. Postscheck-Konto Nr. 17590 Karlsruhe in Baden. — Fernsprecher Amt Mannheim Nr. 7940—7945.

Badische Neueste Nachrichten
Amtliches Verkündigungsblatt

Anzeigenpreise: Die 1spalt. Nonpareillezeile 80 Pf., Finanz-Anzeigen und Anzeigen von Versicherungs-Gesellschaften 65 Pf., Reklamen M. 2.50. Annahmeschluß: Mittagsblatt vormitt. 8½ Uhr, Abendblatt nachmittags 3½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatlich M. 2.50 mit Bringerlohn. Postbezug: Vierteljl. M. 7.02 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeholt M. 7.20. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Die Krisis im Kabinett Clemenceau.

zzz Paris, 21. Juli. (Eigener Drahtbericht, indirekt.) Entgegen den von verschiedenen schlecht unterrichteten Berichterstattern gebrachten Meldungen war es Clemenceau selbst, der die Initiative zu einer gütlichen Einigung mit den Führern der C. g. d. T. ergriff, indem er diese zu sich bat, um eine Entspannung herbeizuführen, die jedoch nur von kurzer Dauer sein kann. Dafür wurde der Ernährungsminister Boret mit einer Unbekümmertheit als Sündenbock fortgeschickt, was wiederum die despotische Wesensart des alten Clemenceau kennzeichnet, die den unmöglich gewordenen Minister ebenso höflich entläßt, wie der Hausknecht einen zahlungsunfähigen Gast. Im übrigen beweist dies auch die Tatsache, daß Clemenceau selbst sich noch sicher fühlt, trotz der unsicheren Lage seines Kabinetts. Der Nachfolger Borets, Noulens, wird sogar von der regierungsfreundlichen Presse ohne Begeisterung begrüßt. Bekanntlich war Noulens schon zweimal Kriegsminister unter Viviani und Doumergue, während er bei Ausbruch des Krieges das Amt eines Finanzministers bekleidete, um dann als Botschafter nach Petersburg berufen zu werden. Sein damaliges Wirken veranlaßt heute die „Humanite" zu der bissigen Bemerkung, daß es Noulens gelungen sei, Rußland auszuhungern. Gleich bösartig und nicht weniger treffend ist die Aeußerung Sembats in der „L'heure", die sagt, daß es sich bei der Ernennung Noulens nicht darum handelt, Frankreich mit Lebensmitteln, sondern das Kabinett mit neuen Stimmen zu versehen. Das letztere ist ohne Zweifel richtig, da Noulens als Vertrauensmann der radikalen Kreise eine Stütze des Kabinetts bedeutet, was andererseits jedoch nicht hindert, daß die Stellung des Finanzministers Klotz im jetzigen Kabinett schwer bedroht ist. Im übrigen muß man die Verschiebung des Generalstreiks als einen persönlichen Erfolg Clemenceaus bezeichnen, den dieser für sich selbst auszunützen verstehen wird. Als Beispiel dafür, daß der alte Clemenceau nichts von seiner Energie eingebüßt hat, wird die Tatsache erwähnt, daß Clemenceau um Paris herum auch anamitische Truppen aufgeboten hat, um etwaige Unruhen rasch und unblutig niederzuschlagen. Die Lage des Kabinetts Clemenceaus ist unsicher, doch kaum diejenige des Ministerpräsidenten selbst, der die Stunde für sein Abtreten selbst zu wählen wissen wird.

Clemenceaus Stellung in der Kammer.

Bern, 21. Juli. (WB.) Der „Matin" stellt fest, daß Clemenceau in der Kammer noch viel stärker in die Minderheit gekommen sei, als es anfänglich den Anschein hatte. Mehrere Deputierte hatten sich im Büro der Kammer gemeldet, um das Abstimmungsergebnis zu berichtigen, denn auch sie hätten gegen die Regierung gestimmt. „Humanite" erinnert daran, daß die C. d. T. ihren Streikbeschluß abgeändert habe, weil sie am Freitag der Ansicht war, daß auf Grund des Kammervetos eine politische Neuorientierung kommen werde. Wenn morgen die Kammer ihre Haltung ändere, werde wahrscheinlich auch die C. d. T. zu einer neuen Stellungnahme gezwungen sein.

Neuorientierung der „Humanite".

Paris, 21. Juli. (WB.) Die „Humanite" kündigt eine Neuorientierung des Blattes an durch die Zulassung von Mitarbeitern aller Nuancen der sozialistischen Auffassungen. Vertreten werden sein namentlich Thomas, Renaudel, Longuet und Sembat für die Minderheit und das Zentrum. Auch die hauptsächlichsten Gewerkschaftsführer, darunter Jouhaux, Dosmoulin und Bidegaray, werden ebenfalls für das Blatt mitarbeiten.

Nach der Unterzeichnung des Friedens.

35 republikanische Senatoren gegen den Friedensvertrag.

zzz Basel, 21. Juli. (Eigener Drahtbericht, indirekt.) Wie die Neue Correspondenz aus Newyork meldet, sollen 35 republikanische Senatoren beschlossen haben, sich der vorbehaltlosen Billigung des von Wilson vorgelegten Friedensvertrages zu widersetzen, da dieser unannehmbar sei. Ferner soll das radikale Element im Senat an Boden gewinnen und nachträglich für die Zusatzanträge eintreten. Wilson selbst hatte mit den Senatoren bis jetzt keinerlei Besprechungen. Polk, der amerikanische Unterstaatssekretär, sucht die Ansicht der Opposition durch die Versicherung zu entkräften, daß das amerikanische Volk den Völkerbund wünsche und ihm angehören wolle. Doch dürften Frankreich und England nicht preisgegeben werden. Zu einem Vertreter des „Matin" äußerte Polk über die französisch-amerikanische Militär-Allianz, daß dies Abkommen ausgezeichnet sei, da es Frankreich denjenigen Schutz gewähre, den es später durch die Liga der Nationen erreichen werde. Weiter drückte der amerikanische Unterstaatssekretär seine Meinung dahin aus, daß über die Ratifizierung dieser Konventionen kein Zweifel bestehen dürfte.

Bundespräsident Ador über den Völkerbund.

Zürich, 21. Juli. (WB.) Meldung der Schweiz. Dep.-Agentur. In einer Rede anläßlich der Jahrhundertfeier zu Ehren Gottfried Kellers äußerte sich Bundespräsident Ador, daß die Behörden des Landes gesonnen wären, die berechtigten Forderungen der Arbeiterklasse zu verwirklichen, daß aber Ruhe und Ordnung erhalten werden müssen, um soziale Fortschritte herbeizuführen. Die Schweiz werde ein ganz freies Land bleiben, das mit allen anderen freundschaftliche Beziehungen unterhalten werde. Wir sind aber fest entschlossen, bolschewistische und anarchistische Bewegungen nicht zu dulden.

Ueber den Völkerbund äußerte sich Ador, der Völkerbund sei kein ideales Gebilde, er ist jedoch das Saatkorn, das zum Wohl der Menschheit aufgehen und reiche Früchte tragen werde. Ein Fernbleiben davon wäre ein Selbstmord und ein Verkennen des Einflusses, den die Schweiz mit vollem Recht im Völkerbund auszuüben hofft.

Demokratischer Parteitag.

J. Sch. Berlin, 20. Juli.

Oberbürgermeister Koch-Kassel eröffnete die Sitzung um 10¼ Uhr und erteilte dem Grafen Bernstorff, dem früheren Botschafter in Washington, das Wort zu seinem Vortrag über die

künftigen Aufgaben der deutschen Demokratie in der auswärtigen Politik.

Graf Bernstorff führte aus: Ich bin der Parteileitung außerordentlich dankbar, daß sie mir heute zum erstenmal Gelegenheit gibt, mich öffentlich in der Partei zu betätigen, der ich von Beginn an angehöre. (Bravo!) Die demokratische Staatsform bringt es mit sich, daß sich das Volk auf allen Gebieten mehr betätigen muß, als es vor der Revolution der Fall war. Das gilt auch von der auswärtigen Politik. Allerdings ist die Betätigung in der auswärtigen Politik ein zweischneidiges Schwert. Denn das, was man in der Heimat sagt, wird im Ausland oft gegen uns ausgenutzt. Wir Diplomaten im Ausland mußten vor dem Kriege oft gewissermaßen mit der Feuerspritze herumlaufen, um die Brände zu löschen, die durch Reden in der Heimat erzeugt wurden. (Hört, hört!) Das schließt aber nicht aus, daß sich die Demokratische Partei lebhaft mit der auswärtigen Politik beschäftigen muß. Denn wir haben bisher in einer Koalition mit zwei Parteien zusammen gearbeitet, die eine weitere internationale Basis haben als wir. Die eine stützt sich auf die internationale katholische Kirche, die andere auf den internationalen Sozialismus. Beide haben also umfangreiche auswärtige Beziehungen, die uns fehlen.

Wenn wir als Deutsche uns jetzt mit auswärtiger Politik befassen wollen, so müssen wir uns mit großer Resignation wappnen. Diese Resignation ist aber nicht gleichbedeutend mit Quietismus. Ich meine eine Resignation, wie sie Goethe vorschwebte, als er sagte, er wolle sich im Großen resignieren, um dafür das Nächstliegende und Kleinere sicher erreichen zu können. Wir dürfen nicht außer acht lassen, daß eine Weltpolitik, wie sie vor dem Krieg betrieben wurde, jetzt unmöglich ist. (Sehr richtig!) Der Friedensvertrag ist von der Regierung unter Protest unterschrieben worden, weil er unerträglich und unerfüllbar ist. Dieser Protest gilt. Aber die Loyalität und Ehrlichkeit, die fortan die Losung der deutschen Auslandspolitik sein sollen (lebhafter Beifall), erfordern, daß wir den Vertrag nach bestem Können ehrlich erfüllen. Andererseits müssen wir fortgesetzt die Revision des Friedens verlangen, die uns von unseren Gegnern bereits zugesagt ist. Dabei möchte ich dringend raten, daß wir uns nicht mehr untereinander darüber streiten, ob dieser Frieden hätte unterzeichnet oder abgelehnt werden sollen. (Zustimmung.) Die Vergangenheit ist für den Politiker nur von historischem Wert; er kann aus ihr lernen. Für die Zukunftspolitik hat die Vergangenheit keinen praktischen Wert.

In der gegnerischen Presse können wir jetzt täglich lesen, daß Deutschland einen Rachekrieg vorbereite und deswegen die uns entgegenstehende Koalition zusammengehalten werden müsse. Das ist eine vollkommene Verkennung der bei uns bestehenden Verhältnisse. Wir wollen nicht und können auch nicht einen Rachekrieg führen. An die Stelle der Macht und der Rache wollen wir das reale Bestreben nach Gerechtigkeit und Sittlichkeit setzen. (Zustimmung.) Dieser Weg führt zum Völkerbund und zur Revision des Friedensvertrages durch friedliche diplomatische Mittel. Ich weiß, daß der Völkerbundsgedanke heute in Deutschland nicht mehr populär ist. Der Völkerbund wird als ein Fiasko betrachtet und er steht allerdings einer „heiligen Alliance" gegen Deutschland verzweifelt ähnlich (Sehr richtig!) Aber der Völkerbund braucht seine jetzige Gestalt nicht zu behalten. Er ist ein Torso, solange Deutschland, Deutsch-Oesterreich und Rußland nicht zu ihm gehören. Erst wenn wir in den Völkerbund aufgenommen sein werden, wird er seinen wirklichen Beruf erfüllen können. Der Gedanke des Völkerbundes steht dem nationalen Gedanken nicht feindlich gegenüber. Zu seinem Grundprinzip gehört ja die Selbstbestimmung der Nationen. Das ist ein stark nationales, fast nationalistisches Prinzip. Auf Grund dieses Prinzips werden wir in der Lage sein, unsere verlorenen deutschen Brüder wieder zurückzuerhalten, uns mit den deutschen Brüdern in Oesterreich zu vereinigen. (Beifall.)

Ferner gewährt der Bund einen Schutz der Minoritäten. Unter diesem Schutz werden unsere verloren gegangenen Brüder und die Brüder in Oesterreich ihre deutsche Nationalität voll wahren können. Im Völkerbund können wir auch dafür Sorge tragen, daß sich die Volksabstimmung in Oberschlesien in gerechter Weise vollziehe. Im Völkerbund wird es uns auch möglich sein, wirkungsvoll für die Verkürzung der Besetzung des linksrheinischen Gebietes einzutreten. (Beifall.) Das ist eine der Hauptaufgaben unserer auswärtigen Politik. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.) Der jetzige Zustand bringt unsagbares Unglück über diese Gebiete. (Sehr richtig!) Durch den Eintritt in den Völkerbund erhalten wir auch die Gleichberechtigung und Gegenseitigkeit mit allen Nationen. Erst dann wird es uns möglich sein, eine ersprießliche Weltwirtschaft wieder aufzurichten. Nur auf dieser Basis werden uns wirtschaftliche Hilfskräfte zur Verfügung stehen, die uns die verlorenen Gebiete einigermaßen ersetzen können. Es wird eingewendet, Deutschland dürfe dem Völkerbund nur unter der Bedingung beitreten, daß die Revision des Friedensvertrages vorher zugesagt und realisiert wird. Ich fürchte, daß eine solche Politik eine Illusion wäre. (Sehr richtig!) Aehnlich den Illusionen, in denen wir uns während der fünf Kriegsjahre so oft gewiegt haben. Die gegen uns gerichtete Koalition ist noch so stark, daß sie noch lange zusammenhalten kann; und wenn wir nicht den Wunsch haben, in den Völkerbund einzutreten, so wird dies als Propaganda gegen uns ausgenutzt und die gegnerische Koalition dadurch noch gestärkt. Der Völkerbund aber würde ein gegen Deutschland gerichteter Bund bleiben. (Sehr richtig!)

In der Sozialpolitik waren wir führend. Wir können unsere sozialen Prinzipien in der Welt nur verbreiten innerhalb des Völkerbundes. Wenn Ende Oktober in Washington der Kongreß über die sozialen Fragen ohne Deutschlands Beteiligung stattfindet, so ist zu befürchten, daß dort Beschlüsse gefaßt werden, die unseren Wünschen und unserer bisherigen führenden Rolle zuwiderlaufen. Deutschland aber muß jetzt noch mehr in der sozialen Frage allen Nationen vorangehen. (Lebhafte Zustimmung!) Die Völkerbund-Politik steht nicht im Widerspruch mit dem Streben, mit den einzelnen Mächten in wirtschaftliche Beziehungen und dadurch auch wieder zu guten politischen Verhältnissen zu gelangen. Zunächst müssen wir mit den Neutralen wieder anknüpfen. Hierzu scheint allgemeine Bereitwilligkeit vorhanden zu sein. Ich erinnere nur an das spontane Telegramm, das die argentinische Volksvertretung an unsere Nationalversammlung gerichtet hat. (Beifall und Händeklatschen!) Ebenso wie dieser ferne Staat, zeigen auch die uns näheren Neutralen Geneigtheit, uns in den jetzigen wirtschaftlichen Nöten zu helfen. Auch mit unseren nächsten Nachbarn müssen wir wieder anknüpfen. Leider ist der Friedensvertrag von unseren Feinden mit Absicht so gefaßt, daß er uns die Beziehungen mit diesen nächsten Nachbarn erschwert. Ueberall an den deutschen Grenzen ist eine deutsche Irredenta geschaffen worden. Trotz dieser ungünstigen Verhältnisse, trotz dem lebhaften Wunsch, daß wir uns mit unseren verlorenen Brüdern bald wieder vereinigen, ist es notwendig, daß wir mit unseren Nachbarn wirtschaftliche Beziehungen anknüpfen. (Zustimmung!) Das gilt besonders für Litauen, Polen und der Tschecho-Slowakei. Solche wirtschaftlichen Beziehungen werden auch dazu beitragen, unseren Eintritt in den Völkerbund zu erleichtern. (Sehr richtig!)

Mit Italien sind schon einige wirtschaftliche Beziehungen angeknüpft worden. Wir sehen auch zu unserer Freude, daß die Italiener den Anschluß Deutsch-Oesterreichs an Deutschland günstig betrachten. Auch mit England und Frankreich sollen wir wirtschaftliche Beziehungen anknüpfen, sobald ihre Regierungen bereit sind, mit uns wieder normal zu verkehren. Das große Fragezeichen der auswärtigen Politik ist Rußland. Selbstverständlich müssen wir bereit sein, mit Rußland — ob es zu einem neuen Reich vereinigt oder ein Staatenbund wird — in wirtschaftliche Beziehungen zu treten. Ebenso mit Ungarn. In beiden Fällen müssen wir aber unbedingt verlangen, daß die jetzigen Regierungen dieser Staaten sich nicht in unsere inneren Verhältnisse einmischen. (Lebhafte Zustimmung!) Das ist neuerdings wieder von Seiten Ungarns geschehen. Wir müssen ihnen klar machen, daß die deutsche Republik alle ihre inneren Fragen nach demokratischem Prinzip mit dem Stimmzettel, und nur mit dem Stimmzettel erledigt. (Lebhafte Zustimmung!) Wir wollen keine Maschinengewehre mehr auf den Straßen sehen, am allerwenigsten, wenn sie vom Ausland bezahlt sind. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen!)

Eine einseitige Orientierung nach Amerika hin habe ich — wie ein von mir verfaßter Artikel fälschlich aufgefaßt wurde — nicht befürwortet. Allerdings habe ich gesagt und wiederhole es: die Vereinigten Staaten sind dasjenige Land, in dem die Völkerbundsidee am energischsten vertreten wird. Notwendigerweise muß daher, wenn wir für die Erweiterung und Idealisierung des Völkerbundes eintreten, unsere Politik Hand in Hand mit der amerikanischen gehen. Das kann uns auch nur zum Vorteil gereichen. — In Ostasien ist die Wiederanknüpfung der Beziehungen mit China und Japan besonders erwünscht. Dabei müssen wir auch der von dort vertriebenen Deutschen gedenken und sie berücksichtigen. (Bravo!) Das trifft natürlich auf alle Auslandsdeutschen zu. Bei dieser Gelegenheit möchte ich vor den Spekulationen auf einen künftigen Krieg zwischen Amerika und Japan warnen. Solche Spekulationen bewirken immer, daß das Ausland sagt: Da haben wir wieder das alte Deutschland, das auf Zwietracht zwischen den Menschen hofft. Abgesehen davon ist auch die Rechnung falsch. Japan treibt eine rein asiatische Politik. Es ist andererseits ein Irrtum, daß Amerika eine starke ostasiatische Politik führt. Das Interesse für Ostasien ist drüben verhältnismäßig gering. Es wird eine panamerikanische Politik getrieben, wenn sie nicht durch Zwischenfälle auch nach Europa gewiesen wird.

Zusammenfassend sagte Graf Bernstorff am Schluß: Die deutsche auswärtige Politik soll sich dahin orientieren, in einen wahren idealen Völkerbund einzutreten und mit dessen Hilfe die uns zugesagten Aenderungen der unerträglichen und unerfüllbaren Friedensbedingungen zu erlangen. Politische Ehrlichkeit, Gerechtigkeit und politische Sittlichkeit müssen unsere Losung sein. Hierzu ist erforderlich, daß unsere öffentliche Meinung das Problem klar erkennt und in Zukunft ebenso energisch für diese Ideen eintritt, wie leider umgekehrt die frühere Regierung auf den Haager Konferenzen immer Obstruktion getrieben hat. (Sehr richtig!) Dabei können wir auch daran erinnern, daß in dem Waffen-Arsenal für den Völkerbund sich keine einzige Waffe befindet, die nicht schon unser großer Kant angewendet hat. Das Alte ist gestürzt, die Zeit hat sich geändert. Wenn wir alle gemeinsam auf das gleiche Ziel hinarbeiten, wird neues Leben aus den Ruinen blühen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen!)

Der Vorsitzende dankte dem Grafen Bernstorff für die Ausführungen, die sich ebenso vom Kraftmeiertum, wie von Schwächlichkeit fernhielten. Die Diplomatie dürfe nicht mehr ein Buch mit sieben Siegeln bleiben, das häufig ohne Inhalt gewesen sei. (Beifall!)

Die Aussprache.

Vor Beginn der Aussprache über die Referate teilt der Vorsitzende mit, daß bereits 70 Wortmeldungen vorliegen. Professor Dr. Gerland-Jena erhält als erster Redner das Wort: Das Aktionsprogramm ist noch wichtiger als das Parteiprogramm. Wir müssen den Weg finden, auf dem wir vorwärts gehen wollen. War es richtig, aus der Regierung auszutreten? Wenn unsere Partei am 12. Mai das Unannehmbar mit aller Energie ausgesprochen hat, so konnte ihr nicht zugemutet werden, am 24. Juni den Umfall anderer Parteien mitzumachen. Das Unannehmbar hätte nicht ausgesprochen werden dürfen, wenn nicht dahinter der Wille stand, die Konsequenzen zu ziehen. Redner erwartet deshalb ein möglichst einstimmiges Vertrauensvotum für die Fraktion. Zum Eintritt in die Regierung gehören mehrere Parteien. Wir können nicht an eine Regierung herantreten, die nicht damit einverstanden ist. Wir können uns nicht anbieten, sondern müssen ruhige Zurückhaltung wahren. Wir dürfen nicht den Ausgleich zwischen Zentrum und Sozialdemokratie suchen, sondern müssen eigene Politik treiben. Die Fraktion muß wirkliche demokratische und soziale Politik treiben. Wenn wir zunächst aus dem Völkerbund herausbleiben, ist es keine große Gefahr. Wir sollten herausbleiben, bis die Gegner an uns herankommen und dann Bedingungen stellen. Die Revision des Friedensvertrages ist schwieriger, wenn wir vorher in den Völkerbund eintreten. Wir dürfen nicht eine nationalistische Politik treiben, sondern eine Politik des Rechts. Die Politik der Unabhängigen ist keine Politik des Rechts. Das Elend der Politik vor 1914 lastet auf den Parteien der Rechten. Wir müssen Sozialpolitik treiben bis zur Grenze der Möglichkeit. Wir müssen national sein, wir müssen demokratisch sein, wir müssen sozial sein. (Lebhaftes Bravo!)

Dr. Cohnstaedt-Frankfurt a. M.: Die Gedanken von Dr. Preuß haben heute sehr weitgehende Zustimmung gefunden. Die rechtzeitige Durchführung der Gedanken von Preuß bei der Neugliederung des Reiches hätte uns viele Gefahren erspart und einen Einheitsstaat mit starker Selbstverwaltung ermöglicht. In Preußen hat man versucht, einen neuen Weg einzuschlagen durch Gewährung einer größeren Selbstverwaltung für die Provinzen. Es ist nicht ganz glücklich, wenn jetzt die Volksabstimmung in den einzelnen Gebieten in den Vordergrund geschoben wird. Nur das gesamte deutsche Volk sollte über die Neugliederung des Reiches bestimmen. Wir haben nicht auf eine Sammlung der bürgerlichen Parteien hinzuarbeiten. (Zuruf vom Vorstandstisch . . . auch nicht nach der umgekehrten Richtung, sondern geradeaus). (Lebhafte Zustimmung.) Es war nicht richtig, immer die Politik der Sozialdemokratie zu bremsen, wir mußten führend vorangehen, eine eigene Politik treiben.

Bankdirektor Dr. Schacht: Zur Durchführung des Unannehmbar wäre erforderlich gewesen die große Geschlossenheit des Volkes. Diese Geschlossenheit hinter dem Unannehmbar war nicht vorhanden. Am bedauerlichsten war, daß die Nationalversammlung nicht verstanden hat, den tiefen Riß zu schließen, der durch unser Volk hindurchgeht. Die Unfruchtbarkeit der Nationalversammlung ist nicht nur unserer Partei zur Last zu legen. Die innere Geschlossenheit ist die Voraussetzung für jede zukünftige Politik, auch für eine Revision des Friedensvertrags. Der gute Wille zur Geschlossenheit ist bei der Masse vorhanden. Sie ist in den Absplitterungsgebieten für die nationale Einheit eingetreten. Es ist aber unerträglich für die Massen, daß Hunderttausende im Kriege ohne Verschulden wirtschaftlich zugrunde gerichtet sind, während sich Zehntausende schamlos bereichert haben. Die geschäftliche Moral von heute muß für jeden anständigen Kaufmann und Arbeiter ein Ekel sein. Wir dürfen uns aber nicht wundern, daß die breiten Massen, nachdem sie an die Macht gelangt sind, sich an der unmoralischen Politik beteiligt haben. Niemals ist ein Reich so schamlos ausgeraubt worden, wie Deutschland in den letzten neun Monaten. Die Frage der Annäherung der Besitzverhältnisse ist die Hauptaufgabe der inneren Politik. Man kann sie nicht lösen auf spartakistische oder kommunistische Weise, indem man dem Besitz mit Gewalt zu Leibe geht. Man kann sie auch nicht lösen mit der Politik des Sozialismus, sondern nur durch die Politik der Demokratie, durch eine gerechte Steuerpolitik. In den Steuervorlagen liegt der Angelpunkt der inneren Politik. Die Vermögensabgabe und die Besteuerung der großen Ein-

MARCHIVUM

kommen ist absolut notwendig, aber die Steuervorlage darf nicht die Wirtschaft totschlagen. Auch der Arbeiter hat ein Verständnis, daß die Produktion nicht lahmgelegt werden darf. (Widerspruch.) Die Partei muß so rasch wie möglich für eine starke und gerechte Steuerpolitik eintreten. (Bravo.)

Freiherr von Richthofen: Die auswärtige Politik muß aktiv sein. Hätten wir den Frieden nicht unterzeichnet, hätten wir keine auswärtige Politik mehr, weil wir kein deutsches Reich mehr hätten. Wir haben es den Franzosen unmöglich gemacht, sengend und brennend durch das Vaterland zu ziehen. Wir müssen das Waffenstillstandsprogramm zum Programm unserer auswärtigen Politik machen. Die innere Politik ist untrennbar von der auswärtigen Politik. Auf einen Zuruf entgegnet der Redner: Das Schulkompromiß wäre nicht zustande gekommen, wenn wir in der Regierung geblieben wären. Wir wollen keine Weltherrschaft, aber die Gleichberechtigung erlangen mit den Völkern der Denker und Dichter.

Dr. Dähne-Sachsen: Die Sozialdemokratie ist zu schwach gewesen, innerhalb Deutschlands auch nur einen einzigen Grenzpfahl zu verrücken. Die Revolution war eine partikularistische Erscheinung. Auch sozialdemokratische Minister haben partikularistische Reden gehalten. Der preußische Partikularismus hat dem Unitarismus die größten Schwierigkeiten gemacht infolge der Furcht vor einer Zertrümmerung Preußens. Wenn das Erzbergersche Finanzprogramm durchgeführt wird, sind die Einzelstaaten ohne Inhalt. Mit der Sozialdemokratie ist keine Reinigungshetzjagd möglich, sondern nur eine Vernunftehe. Der Sozialdemokratie sind alle Angliederungsversuche peinlich, als genierlich für die Klassenpolitik.

Dr. Friedrich Naumann: Heute können die Unterzeichner des Friedens darauf hinweisen, daß wir eine etwas lichtere Ernährung haben. Aber nach einigen Monaten wird man danach handeln müssen, was wir unterschrieben haben. Dann beginnt überhaupt erst die Frage nach der Richtigkeit der Unterschrift. Wenn die Auslieferung praktisch wird, werden die Unterzeichner dann noch den Stolz auf ihre Unterschrift haben? Würden wir den Friedensvertrag unterzeichnet haben, dann wäre die Zukunft des nationalen Gedankens gleich in die Hände der Rechten übergegangen. (Lebhaftes Sehr richtig). Es wird gesagt: Wir hätten trotzdem in der Regierung bleiben sollen. Aber Scheidemann und Landsberg sind nicht in der Regierung geblieben. Bei uns Demokraten lag der Fall noch einfacher. Die Partei verweigerte die Unterschrift unter diesem grundsätzlichen Zukunftsakt. Ihre Vertreter können dann nicht in der Regierung bleiben. (Lebhafte Zustimmung.) Die Partei wird gesinnungslos, die regieren will um des Regierens willen. (Beifall und Händeklatschen.) Was unter der fehlerhaften Kontrolle von deutscher Demokratie und Selbstverwaltung noch übrig bleiben wird, werden wir noch erfahren. (Zustimmung.) Die Arbeiten der Nationalversammlung machten, wie uns vorgeworfen wird keinen erhebenden Eindruck. Was der Monarch, was ein Bismarck konnte, die Vorarbeiten im Stillen zu vollenden und dann dramatisch mit dem Resultat herauszukommen, das ist dem parlamentarischen System grundsätzlich versagt. (Zustimmung.) weil, wie Eduard Bernstein richtig sagte, alle Demokratie die Hochschule der Kompromisse ist. Die 400 Vertreter müssen bei offenem Fenster, durch die jeder blicken kann, die Gesetze mühsam zustande bringen. Keine Arbeit macht in ihrem Entstehen besonderen Eindruck. Große Gewölbe sind zunächst Kleckereien. (Heitere Zustimmung.) Unsere Verfassung ist besser, als die Kritiker zugeben. Es wird uns gesagt, daß das Schulkompromiß verhindert worden wäre, wenn wir in der Regierung geblieben wären. Das Spiel zwischen Zentrum und Sozialdemokratie ist älter, als die Krisis in der Regierung. (Hört, hört!) Die beiden Parteien, Zentrum und Sozialdemokratie, haben die Mehrheit. Sind sie einig, dann können wir ihren Beschluß nicht enthalten. Der neuen Regierung prägt ein Erzberger das Gesicht auf. Wie einst der Kaiser sein eigener Kanzler sein wollte, will es Erzberger jetzt sein. (Heiterkeit.) Es steckt in ihm eine starke politische Potenz, aber sein Programm ist nicht das der deutschen demokratischen Politik. (Stürmischer wiederholter Beifall und Händeklatschen.)

Der Vorsitzende verliest ein Telegramm der Ortsgruppe München-Gladbach, die gelobt, trotz Verstimmungsnot treu zur Fahne zu halten.

Ein Delegierter aus dem besetzten Gebiet, dessen Name unter dem Druck der dortigen Verhältnisse nicht genannt werden darf, hielt eine scharfe Ansprache gegen das Verhalten der Okkupationsmacht. Man habe keine Presse- und Versammlungsfreiheit, keine Möglichkeit, deutsches Denken zu bekunden, härteste Strafen werden über Deutsche aus geringem Anlaß verhängt. Die dortigen Deutschen fühlen sich bis zu einem gewissen Grade von Deutschland verlassen.

Steinkopf-Köln wendet sich gegen die Sonderbündeleien im Westen. Eine „Eigenart der Rheinländer", die geachtet werden müsse, gebe es nicht, es sei ein buntes Gemisch von allen möglichen völkischen Eigenarten. Das Zentrum, das diese Bewegung betreibe, habe jetzt die Massen verloren. (Bravo!) In seinem Gefolge ständen nur die Finanzkreise, während das Gros der Industrie am deutschen Einheitsgedanken festhalte. (Beifall!)

*

⊡ **Berlin**, 22. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Die Arbeit des Parteitages ist heute um ein wesentliches Stück weiter gediehen. Man hat zuerst einmal einen Strich gemacht unter die Vergangenheit, unter die Kritik der Parteiführung und die Politik der Weimarer Versammlung, und zwar im großen und ganzen einen doch durchaus befriedigenden und erfreulichen Strich. Das Verhalten der Fraktion in der Friedensfrage ist gebilligt worden, ihr Ausscheiden aus der Koalition desgleichen, und man hat zugleich auch freigestellt, wenn schon unter leisen Verbeugungen vor Andersmeinenden, auch bei der zweiten Lesung für die fünfjährige Legislaturperiode zu stimmen. In regulären Zeitläuften wäre damit das Werk des Parteitages erschöpft gewesen, aber diesmal — und das soll man im Auge behalten, wenn einem das eine oder andere an der Delegiertenversammlung nicht gefällt, manches noch zu unklar und stürmisch drängend erscheint — handelt es sich doch noch um ein anderes. Die Hauptaufgabe der gegenwärtigen Tagung ist, aus mehr oder minder örtlichen Organisationen, die, im wesentlichen nur durch gewisse Persönlichkeiten genötigt, in die materielle Wahlschlacht gezogen worden waren, eine neue Partei zu schaffen, ihr Satzungen zu geben und damit ein festes Gefüge und sodann ein Programm, das den Gesetzen nach diese neuen Gebilde nach Möglichkeit zu erfassen und für neue Kämpfe auszurüsten sucht.

Das Werk hat an dem einen Tag, obwohl man von früh um 9 Uhr bis 5 Uhr fast ohne Pause zusammenblieb, nicht in einem Guß gelingen können. Aber wenigstens die Satzungen bringt man nun doch schwarz auf weiß als Gewinn des Tages ein. Die Satzungen sind nach einem so übersichtlichen und anschaulichen Referat des Geh. Rats Schneider von der Geschäftsleitung der Partei en-bloc angenommen worden. Sie entsprechen nicht ganz dem, was vom Hauptvorstand in seiner ersten Ligatagung beschlossen worden war. Die Organe der Partei sind im Anschluß an die vielfachen Anregungen aus dem Lande zum Teil recht erheblich geändert worden. Der Hauptvorstand wird in Zukunft Parteiausschuß heißen, der Geschäftsführende Ausschuß Vorstand. Der Parteiausschuß wird demokratischer zusammengesetzt sein, als ursprünglich gedacht worden war, und die eigentliche politische Führung rückt an Stelle des bisherigen Geschäftsführenden Ausschusses, soll heißen: Vorstand aus 22 Mitgliedern, von denen die Hälfte außerhalb Groß-Berlins wohnen soll.

Die Beratungen über das Parteiprogramm freilich haben gestern nur erst einleiten können, klug und geschickt einleitend durch ein vortreffliches Referat des Rechtsanwaltes Dr. Frankfurter, das einen ebenso sozusagen demokratischen Beweis erbrachte, wie er am Donnerstag von Dr. Petersen gebracht wurde, als er erklärte, in ihrer sozialen Gesinnung läßt sich die Deutsche Demokratie von keiner anderen Partei übertreffen. Die leisen manchesterlichen Rudimente, die in dem ursprünglichen Programmentwurf noch stehen geblieben waren, sind restlos ausgemerzt. Es wird, möchten wir glauben, mehr als einen geben unter den alten Mitgliedern der Partei, zumal unter den aus Norddeutschland stammenden, denen die Salbung mit dem sozialistischen Oel zu reichlich ausgefallen scheint.

Auch sie indes werden, nehmen wir an, ihre Neigung zu Kritik und Widerspruch zurückstellen, angesichts der von Dr. Frankfurter mitgeteilten Tatsache, daß an der nun gefundenen Fassung der Staatsminister Friedberg, der gewiß des unreifen Radikalismus nicht verdächtig ist, mitbestimmenden Anteil gehabt hat. Eine neue Zeit erfordert nun einmal neue Methoden der Politik, und so schwer es manchen von uns inmitten des Streikwahnsinns dieser Tage fallen mag: Unsere Aufgabe bleibt eine unabsehbar schwere und undankbare, aber doch die wesentlichste und dringlichste: Die Versöhnung der Arbeiter.

Der Kern des Parteiprogramms ist der Abschnitt vom Staat. Die Demokratische Partei bekennt sich, nachdem ohne ihr Zutun die Monarchie zusammengebrochen ist, zur deutschen Republik und zwar, was wir ihr als besonders verdienstlich anrechnen, zur großdeutschen Republik, die die Absplitterung Südtirols oder der besiedelten Teile von Kärnten und der Steiermark ebensowenig anerkennt, wie die von Elsaß-Lothringen.

Sie rückt in diesen vom Materialismus zerfressenen Zeitläuften die kulturellen Fragen, Religion und Kirche, Kunst, Wissenschaft und die Rechtsfragen in den Vordergrund.

Neue Steuerquellen und -Systeme.

⊡ **Berlin**, 22. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Ueber die Zusammenkunft der Hochschulprofessoren am letzten Sonntag bei Herrn Erzberger, in der man sich über die Frage der Ausbildung der künftigen Finanzbeamten unterhielt, weiß die Deutsche Allgemeine Zeitung noch folgende Einzelheiten mitzuteilen:

Unter den verschiedenen Professoren befand sich auch Professor Nicklisch von der Mannheimer Handels-Hochschule. Herr Erzberger führte u. a. aus: Der Gesamtbedarf des Reiches einschließlich der Aufwendungen für die Bundesstaaten und Gemeinden wird auf 25 Milliarden zu bemessen sein. Von diesen 25 Milliarden dürfte das Reich für sich etwas über 17 Milliarden beanspruchen. Davon entfallen 10 Milliarden auf den Schuldendienst und 4 Milliarden auf die Kriegsbeschädigtenfürsorge. Will man den Staatsbankerott vermeiden, so müssen neue Einnahmen geschaffen werden. Der Minister entwickelte nun seine Pläne. An die 8 Milliarden ℳ fließen aus den früheren Einnahmen von den im Kriege geschaffenen Steuern. Für die weiteren 17 Milliarden müssen neue Steuerquellen erschlossen werden. Als solche gilt in erster Reihe der Ausbau der Umsatzsteuer, ferner das Reichsnotopfer, ferner eine Besteuerung der Lebensbedürfnisse und schließlich die Reichseinkommensteuer, als deren integrierender Bestandteil die Kapitalertragssteuer anzusehen sei. Im Gegensatz zu dem ersten Entwurf der Kapitalertragssteuer wird der neue einen Besteuerungssatz von 25—30% aufweisen. Da eine Staffelung der Kapitalertragssteuer nach dem Vermögensbesitz des Steuerpflichtigen nicht möglich ist — denn die Steuer soll ja an der Quelle erhoben werden —, so ist ein besonderes System erdacht, um die Ungleichheit im Kapitalsbesitz zu beseitigen. Nach festzusetzenden Stufen sollen Steuerbons als Zurückvergütung für die bereits bezahlten Kapitalertragssteuern ausgefertigt werden, welche an den Steuerkassen an Zahlungsstatt für andere Steuern angenommen werden. Hierdurch hofft man, kleinere Kapitalisten vor einer zu hohen Belastung ihres Renteneinkommens zu schützen.

Die Gliedstaaten werden nach einem bestimmten Schlüssel an den Reichseinnahmen beteiligt, wobei der 10jährige Durchschnitt des Bedarfs zugrunde gelegt wird. Sie erhalten ferner einen Anteil von 20% bei der Erbschaftssteuer und 50% bei der Grundhandelssteuer. Die neuen Einkommensteuern sollen möglichst schon am 1. April 1920 in Kraft treten. Auch hier soll soviel wie möglich die Erfassung der Steuererträge an der Quelle erfolgen. Namentlich auch den Arbeitgeber will man, wie bei der Invaliditätsversicherung, mit heranziehen. Ein gewaltiges Heer von Beamten wird notwendig sein, um die ungeheure Arbeit der Steuereinziehung, Buchkontrolle usw. zu bewältigen. Für die Ausbildung dieser Beamten sollen in den einzelnen Finanzamtsgebieten besondere Ausbildungskurse geschaffen werden, an denen Theoretiker und Praktiker mitarbeiten. Vom 1. Oktober 1919 ab wird eine Reichsvermögensverwaltung geschaffen, welche u. a. die Truppenübungsplätze, Kasernen usw. übernehmen wird. Die Organisation der Steuerbehörden im Deutschen Reiche wird von Grund auf geändert, wobei die süddeutschen Verhältnisse zum großen Teil als vorbildlich für das Reich gelten. Die oberste Stelle ist das Reichsfinanzministerium, welchem die Landesfinanzämter unterstehen. Diese sind gegliedert in drei Abteilungen, je eine für direkte und Verkehrssteuern, für Zölle und Vermögensverwaltung. Der Unterbau ist das Finanzamt, eine für Preußen ganz neue Einrichtung. In ganzen werden voraussichtlich 20 Finanzämter geschaffen. Davon entfallen u. a. auf Bayern 2, auf die 7 thüringischen Staaten zusammen 1.

Im Anschluß daran entwickelte der Herr Minister seine Pläne zur Verhinderung der Steuerdefraudation. Die von ihm geplanten Maßnahmen sollen in gleicher Weise zur Unterdrückung der Steuerdefraudation und zur Verhinderung der Kapitalflucht ins Ausland dienen. Zu ihnen gehört, wie bereits angekündigt, die Abstempelung der Wertpapiere, Kupons und Talons mit der Maßregel, daß die nicht zur Abstempelung eingereichten Stücke zugunsten des Reiches verfallen. Außerdem besteht die Absicht, den gesamten Notenumlauf einer Kontrolle zu unterziehen, wobei hoffentlich recht ungeheure Summen des gehamsterten Geldes zum Vorschein kommen. Schließlich sinnt Herr Erzberger auch noch auf eine Kontrolle des ausländischen Besitzes deutscher Kapitalisten, die, falls sie zur Ausführung gelangt, nach einer mystischen Drohung der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" für „diejenigen, die ihren Besitz bei der Steuerdeklaration nicht angaben", eine bisher noch nicht bekannte Form der Schädigung dieser „finanziellen Deserteure" darstellen soll. Herr Erzberger erklärte dann freilich selbst, daß seine Maßnahmen in gewissem Sinne „geradezu als brutal" anzusehen seien. Aber er schrecke vor keinem Mittel zurück.

Wir für unseren Teil haben von Anbeginn darauf gerechnet, daß der Finanzminister Erzberger vor keinem Mittel demagogischer Popularitätshascherei zurückschrecken werde. Allerdings stehen all diese schönen Projekte auf dem Papier, solange alles, wie Herr Erzberger selbst zugibt, in der „unteren Etage des Deutschen Reiches" noch nicht angefangen hat, zu arbeiten.

Baden.

Der Demonstrations-Montag.

Aus dem Lande liegen uns über den Verlauf des Demonstrations-Montags folgende Nachrichten vor:

☞ **Weinheim**, 21. Juli. Heute vormittag fand auf dem hiesigen Markte eine Demonstrationsversammlung statt, die von beiden sozialistischen Parteien einberufen war. Namens der U. S. P. hielt Apel-Mannheim eine Ansprache und brachte ein Hoch auf die Internationale aus. Dann sprach ein hiesiger Mehrheitssozialist. In den hiesigen größeren Betrieben ruhte die Arbeit. Der Tag ist ruhig verlaufen.

✕ **Karlsruhe**, 21. Juli. Im großen Festhallesaal fand heute nachmittag eine von der Mehrheitssozialdemokratie hier einberufene Demonstrationsversammlung statt, in welcher Landtagsabgeordneter Dr. Kraus über die politische Lage und den Friedensvertrag sprach. Der Redner bedauerte, daß die Unabhängigen zu gleicher Zeit eine Versammlung abhielten und somit zu dieser Stunde eine einheitliche Kundgebung der Arbeiterschaft nicht zustande gekommen sei. Diese Einigkeit sei mehr wie je notwendig, denn aus der Zersplitterung der Arbeitermassen zöge nur die Reaktion Nutzen. Der Redner gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Sozialisten der Entente die deutschen Sozialdemokraten in ihrem Kampf gegen den Imperialismus unterstützen würden. Am Schluß der Versammlung wurde eine entsprechende Entschließung angenommen.

Der badische Städtetag zu den neuen Reichsfinanzplänen.

✕ **Karlsruhe**, 21. Juli. Der Vorstand des Verbands der badischen Städte der Städteordnung hat in einer am letzten Samstag abgehaltenen Sitzung zu den Finanzplänen des Reichsfinanzministers Erzberger Stellung genommen und sich dabei dahin ausgesprochen, es sei unabweislich, daß den Gemeinden, wie immer auch das Verhältnis der Reichs- und Landessteuern und ihre Verwaltung gestaltet werden mag, eine ihren Bedürfnissen und ihrem verfassungsgemäß gewährleisteten Recht der Selbstverwaltung rechnungtragende Machtbefugnis zur eigenen Festsetzung ihres Steuerbedarfs und zur Gestaltung ihrer Steuern gesichert bleibt. Würde der Bedarf der Gemeinden im wesentlichen nur durch Dotationen aus einer Reichssteuer gedeckt und würden nur wenige minderwertige Steuerquellen den Gemeinden zur Befriedigung ihrer Sonderbedürfnisse erschlossen, so wäre jeder Fortschritt im Gemeindeleben lahmgelegt, ja ein Zurücksinken der Gemeinden auf gesetzlich oder durch die Reichsverwaltung erzwungene Mindestleistungen unausbleiblich. Ein Verdorren der wichtigen städtischen Kulturpflege wäre die traurige Folge.

Die Flucht des Prinzen Max in die Schweiz.

✕ **Konstanz**, 21. Juli. Durch die Presse des Seekreises ging vor einigen Tagen eine Notiz, wonach ein Motorboot von Unteruhldingen, in dem man den ehemaligen Großherzog von Baden mit Familie und auch den Prinzen Max vermutete, nach dem Schweizerufer fuhr und in Bottighofen landete. Wie den hiesigen Blättern von zuständiger Seite hierzu mitgeteilt wird, handelte es sich bei dieser geheimnisvollen Fahrt um eine Reise des Prinzen Max mit Familie nach der Schweiz. Die Beobachtungen in den letzten Tagen haben nämlich erwiesen, daß der Vorsitzende des Arbeiterausschusses in Ueberlingen, Mathäuser, der dem Prinzen Max persönlich berichtete, die Kommunisten wollten einen Anschlag auf ihn ausführen, der eigentliche Urheber der Flucht der prinzlichen Familie ist. Wertsachen und Geld sind von der Familie nur zum persönlichen Bedarf mitgenommen worden. Die Ursache, daß die Ausreise von einer für den allgemeinen Verkehr geschlossenen Stelle am Bodensee aus geschah, dürfte in der übergroßen Angst, an den Paßstellen belästigt zu werden, zu suchen sein. Die Frage, ob ein staatliches Boot die Ueberfahrt bewerkstelligte, wird noch besonders untersucht.

Letzte Meldungen.

Ein blutiger — blauer Montag in Berlin.

⊡ **Berlin**, 21. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Der Generalstreik, mit dem die U. S. P. und K. P. uns gestern zu segnen gedachten, ist mißlungen. Wenn die Straßenbahner auch diesmal nicht die Gelegenheit am Schopfe ergriffen hätten, „blauen Montag" zu machen, hätte man von einem Generalstreik, der diesmal wirklich „Generalun-sinn" war, überhaupt nichts gespürt. Dafür haben die verruchten Hetzereien einen andern Erfolg gehabt. Aus der geplanten Demonstration für die Völkerversöhnung ist ein blutiger Bruderkampf geworden. Schon am Morgen kam es am Schloßplatz zu Schießereien, wo ein 17jähriger Durchgänger der Menge heraus auf die Soldaten feuerte, die darauf etwa 100 Schüsse tönnen. Durch verirrte Kugeln wurden drei an den Demonstrationen vollkommen unbeteiligte Personen verletzt.

Das dicke Ende aber kam erst am Spätnachmittage, als der Arbeitstag sein Ende erreicht hatte. Die Unabhängigen hatten trotz des Roskeschen Versammlungsverbotes eine Versammlung unter freiem Himmel im Friedrichshain wie auch im Treptow-Park abhalten können. Der Grund war wohl, daß es an den nötigen Truppen, die man den Demonstranten hätte entgegenstellen können, gefehlt hat. Dann wird aber das Verbot bedauerlich: Man soll nicht verbieten, was man leider nicht verhindern kann.

Die Durchführung des Schulkompromisses praktisch kaum möglich.

Berlin, 21. Juli. (WB.) Auf Einladung des preußischen Kultusministers trafen heute die Vertreter der Unterrichtsverwaltungen der verschiedenen deutschen Einzelstaaten in Berlin zusammen, um zu der Lage Stellung zu nehmen, die für die Schulverwaltungen durch die am Freitag in der zweiten Lesung erfolgte Annahme des Schulkompromisses durch die Nationalversammlung geschaffen ist. Die Beratungen beschränkten sich auf die schul- und verwaltungstechnische Seite der Sache. Es herrschte volle Uebereinstimmung darüber, daß für die Einzelstaaten die praktische Durchführung des Schulkompromisses den denkbar größten Schwierigkeiten begegnen müßte. Für einzelne Staaten werde sie geradezu ein Ding der Unmöglichkeit. Es wurde beschlossen, sich noch in letzter Stunde in dringender Vorstellung an die Reichsregierung zu wenden und zu verlangen, daß die Schulartikel der Grundrechte vor ihrer endgültigen Verabschiedung einer gründlichen schul- und verwaltungstechnischen Durchführung unter Zuziehung der einzelstaatlichen Verwaltungen unterzogen werden.

Eisenbahnunfall der Vertreter der Königsberger Eisenbahnbeamten und Arbeiterschaft.

Königsberg, 21. Juli. (Priv.-Tel.) Am 19. Juli entgleiste auf der Strecke Gordauen—Friedland ein Schienenkraftwagen der Eisenbahndirektion Königsberg, in dem sich die Vertreter der Eisenbahnbeamten und Arbeiterschaft befanden, die von einer Dienstreise durch das Abstimmungsgebiet zurückkehrten. Bubenhände hatten in der einen Gleiskrümmung bei dem Bahnhof Spirau Steine auf den Schienen aufgehäuft, die der Wagenführer erst im letzten Augenblick bemerken konnte. Das Fahrzeug wurde die Böschung hinuntergeschleudert. Hierbei ist ein Teil der Insassen unter das Fahrzeug zu liegen gekommen. Der Vertreter der Arbeiterschaft, Holtzmann, wurde getötet, während die übrigen Insassen mit mehr oder weniger schweren Verletzungen davonkamen.

Deutschland muß auch Rohstoffe liefern.

⁂ **Paris**, 21. Juli. (Eigener Drahtbericht, indirekt.) In einer Rede, die Clemenceau während seiner Reise in der Marnegegend hielt, betonte er u. a., daß augenblicklich zur Wiederherstellung dieses Gebietes die Rohstoffe fehlten, daß diese jedoch ohne Zweifel von Deutschland geliefert werden müßten.

Wunsch nach einem französisch-belgischen Bündnis.

⁂ **Paris**, 21. Juli. (Eigener Drahtbericht, indirekt.) Die belgische Liga der Patrioten wird dem Präsidenten Poincare am Dienstag eine Adresse überreichen, in welcher der Wunsch ausgesprochen wird, Frankreich und Belgien möchten angesichts der Tatsache, daß sie zusammen die Wacht am Rhein stellen, die über den Frieden der Welt wacht, ein militärisches und wirtschaftliches Bündnis eingehen.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Bürgerausschuß-Vorlagen.

Der Bürgerausschuß ist auf Dienstag, den 29. Juli einberufen. Zur Beratung stehen 22 Punkte. Die wichtigsten Beratungsgegenstände betreffen den Straßenbahntarif, Wasserpreis, Gaspreis und Strompreis.

Straßenbahntarif.

Der Stadtrat beantragt: Vom 15. Juli 1919 ab gilt für die Straßenbahn Mannheim-Ludwigshafen folgender Tarif:

1. Bartarif: 5 Teilstrecken 25 Pfg. (bisher 20 Pfg.), 6—7 Teilstrecken 30 Pfg. (bisher 25 Pfg.), 8 und mehr Teilstrecken 35 Pfg. (bisher 30 Pfg.). Für Kinder (6—12 Jahre) Einheitspreis von 15 Pfg. an Werktagen und 20 Pfg. an Sonntagen.

2. Netzkarten: a) Für das ganze Netz Jahreskarte 300 M (bisher 250 M); Monatskarte 30 M (bisher 25 M); b) für das Mannheimer Netz Jahreskarte 250 M (bisher 210 M), Monatskarte 25 M (bisher 21 M); c) für das Ludwigshafener Netz (Jahreskarte 215 M (bisher 180 M), Monatskarte 21,50 M (bisher 18 M;) d) für städtische Beamte und für das Mannheimer Netz Jahreskarte 170 M (bisher 140 M), Monatskarte 17 M (bisher 14 M).

3. Monatsstreckenkarten: a) Fünf zusammenhängende Teilstrecken 16,50 M (bisher 13 M); b) 6—7 Teilstrecken 20 M (bisher 16,50 M, c) für mehr als 7 Teilstrecken 23,50 M (bisher 20 M).

4. Wochenfahrscheinhefte: a) Für 5 zusammenhängende Teilstrecken täglich zweimalige Fahrt 1,80 M (bisher 1,40 M); täglich viermalige Fahrt 3 M (bisher 2,40 M); b) für 6—7 Teilstrecken täglich zweimalige Fahrt 2,20 M (bisher 1,80 M); täglich viermalige Fahrt 3,60 M (bisher 3 M); c) für mehr als 7 Teilstrecken täglich zweimalige Fahrt 2,60 M (bisher 2,20 M), täglich viermalige Fahrt 4,20 M (bisher 3,60 M). Für steuerpflichtige Hefte ist ein Zuschlag von 15 Pfennig zu erheben.

Begründung: Durch die Teuerungszulage von 3 M für den Arbeitstag entsteht für die Straßenbahn eine monatliche Mehrbelastung von rund 145 000 M für das Gesamtnetz Mannheim-Ludwigshafen oder von 110 000 M für den Mannheimer Anteil. Wenn diese neue Belastung durch eine entsprechende Steigerung der Einnahmen ausgeglichen werden soll, so ist erforderlich, den Bahntarif um je 5 Pfennig und den Preis der Netz- und Streckenkarten und der Wochenfahrscheinhefte um etwa 20 Prozent zu erhöhen. Dieser Forderung entspricht der beantragte neue Tarif.

Nach den Berechnungen des Straßenbahnamts wird derselbe in einem Monat folgende Mehreinnahme bringen: aus Fahrscheinheften 83,590 M, aus Netzkarten 6220 M, aus Streckenkarten 7775 M, aus Wochenfahrscheinheften 16 770 M, zusammen: 114 355 M. Die wirtschaftlichen Verhältnisse sind gerade beim Straßenbahnbetrieb besonders ungünstig geworden. Der Voranschlag für das laufende Jahr schließt mit einem Fehlbetrag von 2 440 000 M. Durch die mit Zustimmung des Bürgerausschusses vom 31. März mit Wirkung vom 1. April eingeführte Tariferhöhung werden der Straßenbahn für das laufende Jahr rund 630 000 M weitere Einnahmen zugeführt, sodaß von den Kosten des Straßenbahnbetriebs rund 1 800 000 M aus Umlagen zu decken sind. Es ist daher unvermeidlich, daß jede erhebliche Mehrbelastung der Straßenbahn durch eine entsprechende Tariferhöhung ausgeglichen wird. Die gegenwärtige Tariferhöhung wird, günstige Finanzlage vorausgesetzt, wieder aufgehoben werden, wenn die Teuerungszulage von 3 M täglich wieder in Wegfall kommt bzw. sobald der durch diese Teuerungszulage erwachsene Mehraufwand gedeckt ist. Nach dem Betriebsvertrag muß zu jeder Tarifänderung die Zustimmung der Stadt Ludwigshafen eingeholt werden.

Wasserpreis.

Der Stadtrat beantragt: Am 1. August 1919 treten folgende Aenderungen des Statuts über die Abgabe von Wasser aus dem Wasserwerk der Stadt Mannheim in Kraft: a) die in § 6 angegebenen Wassermessermieten werden wie folgt festgesetzt: von 10—20 Millimeter Durchlaß jährlich 6 M, von 25—30 Millimeter 12 M, von 40 Millimeter 16,80 M, von 50 Millimeter 38,40 M, von 65 Millimeter 48 M, von 80 Millimeter 60 M, von 100 Millimeter 76,80 M, von 125 Millimeter Durchlaß jährlich 96 M. Danach beträgt der Grundpreis 30 Pfg. für den Kubikmeter, statt „4 Prozent des Mietwerts" werden „4½ Prozent des Mietwerts" eingesetzt. Der über die Mindestgebühr hinausgehende Wasserverbrauch eines Anwesens, wie er nach dem Grundpreis von 30 Pfg. für den Kubikmeter sich ergibt, wird jeweils am Ende eines Vierteljahres mit 30 Pfg. für den Kubikmeter vom Liegenschaftsbesitzer nacherhoben. Bei Neubauten wird das Wasser nach den Angaben des Wassermessers zum Preise von 30 Pfg. für den Kubikmeter berechnet, solange es lediglich zu Bauzwecken verwendet wird. Verbrauchern, die das Wasser zu gewerblichen, industriellen oder technischen Zwecken verwenden und mindestens 1000 Kubikmeter im Jahre entnehmen, werden, sofern sie als Großabnehmer ausdrücklich anerkannt sind, nachstehende Preise berechnet: für die ersten 1000 Kubikmeter 300 M, für die folgenden 4000 Kubikmeter, d. i. von 1001—5000 Kubikmeter 28 Pfg. für den Kubikmeter, für die folgenden 5000 Kubikmeter, d. i. von 5001—10 000 Kubikmeter 27 Pfg. für den Kubikmeter, für die folgenden 10 000 Kubikmeter, d. i. von 10 001—20 000 Kubikmeter 26 Pfg. für den Kubikmeter, für die folgenden 10 000 Kubikmeter, d. i. von 20 001—30 000 Kubikmeter 25 Pfg. für den Kubikmeter, für mehr als 30 000 Kubikmeter 24 Pfg. für den Kubikmeter

Begründung: In der Bürgerausschußsitzung vom 31. März 1919 ist zur Deckung der bis dahin beim Wasserwerk erwachsenen Mehrausgaben die Mindestgebühr von 3 auf 4 Prozent, der Wassergrundpreis von 20 auf 25 Pfg. und der Preis für den Kubikmeter des zu gewerblichen, industriellen oder technischen Zwecken entnommenen Wassers um je 5 Pfg. erhöht worden. Inzwischen ist eine weitere erhebliche Verteuerung des Wasserwerksbetriebs eingetreten. Der Kohlenpreis ist am 1. Mai um nicht weniger als 23,50 M für die Tonne, Anfang Juli um weitere 7,60 M für die Tonne erhöht worden; am 31. März beschloß der Bürgerausschuß eine Erweiterung der Teuerungszulagen der Beamten; mit den Arbeitern wurde ein neuer Lohntarif vereinbart, der erhebliche Mehraufwendungen erfordert und auch die Gehälter der Aushilfsangestellten wurden mit Rückwirkung vom 1. Januar ab beträchtlich erhöht; schließlich wurde, vorerst für die Zeit vom 1. Mai bis 31. August, dem gesamten städtischen Personal eine Teuerungszulage von 3 M für jeden Arbeitstag gewährt, worüber dem Bürgerausschuß in anderer Vorlage berichtet wird.

Die Mehrbelastung des Wasserwerks durch alle diese Erhöhungen beträgt im Jahr: Kohlenpreiserhöhung 124 000 M, Teuerungszulage für Beamte 30 000 M, neuer Lohntarif der Arbeiter 93 000 M, Erhöhung der Gehalte der Aushilfsangestellten 50 000 M, Teuerungszulage von 3 M täglich, vorerst für 4 Monate 38 000 M, zusammen 335 000 M.

Zur Deckung dieser Mehraufwendungen ist es erforderlich, die Mindestgebühr von 4 auf 4½%, den Wassergrundpreis von 25 auf 30 Pfg. für den Kubikmeter, dementsprechend den Preis für den Wassermehrverbrauch ebenfalls auf 30 Pfg. für den Kubikmeter und schließlich den Preis des für gewerbliche, industrielle oder technische Zwecke entnommenen Wassers um je 5 Pfg. für den Kubikmeter zu erhöhen. Auch eine Erhöhung der Wassermessermiete ist nicht zu umgehen, weil die jetzige Miete die heutigen Aufwendungen für Verzinsung, Tilgung, Abschreibung und Unterhaltung der bekanntlich sehr empfindlichen Wassermesser nicht mehr deckt.

Als jährliche Mehreinnahme aus diesen Erhöhungen sind anzunehmen: 1. Erhöhung der Mindestgebühr 162 000 M, 2. Erhöhung des Grundpreises und der Großabnehmerpreise 136 000 Mark, 3. Erhöhung der Wassermessermiete 45 000 M, zusammen 343 000 M, so daß sich gegenüber der zu deckenden Summe von 335 000 M ein Mehrbetrag von 8000 M ergibt. Dabei sind aber die Mehraufwendungen, die sich durch die Notwendigkeit der Arbeitsbeschaffung infolge der großen Arbeitslosigkeit ergeben haben und die das Wasserwerk in diesem Jahr mit 60 000 M belasten, und ferner die Materialverteuerung mit 70 000 M nicht berücksichtigt. Unter Einbeziehung dieser Summe ergibt sich ein Fehlbetrag gegenüber der vorgeschlagenen Deckung von 122 000 M. Für 1919 wird der Fehlbetrag noch erheblich höher sein, weil das Mehrerträgnis nur noch für 5 Monate zu erwarten ist und infolgedessen nur 135 000 M erbringen wird.

Gaspreis.

Der Stadtrat beantragt: Mit Wirkung vom 1. August 1919 ab wird a) der Gaspreis für die ersten 20 000 Kbm. des Jahresbezugs auf 40 Pfg. (bisher 30 Pfg.), für die folgenden 20 000 Kbm. auf 39 Pfg. (bisher 28,8 Pfg.), für die weiteren 30 000 Kbm. auf 37 Pfg. (bisher 26,4 Pfg.), für den Verbrauch über 70 000 Kbm. auf 36 Pfg. (bisher 25,2 Pfg.), b) der Preis des durch Münzgasmesser abgegebenen Gases auf 34,5 + 3 = 37,5 Pfg. festgesetzt; c) die monatliche Messermiete wie folgt erhöht: für einen Messer von 3 Flammen von 18,75 Pfg. auf 56 Pfg., von 5 Flammen von 31,25 Pfg. auf 94 Pfg., von 10—20 Flammen von 37,5 Pfg. auf 112 Pfg., von 30 Flammen von 50 Pfg. auf 150 Pfg., von 50—60 Flammen von 75 Pfg. auf 225 Pfg., von 80—100 Flammen von 93,75 Pfg. auf 281 Pfg., von 150 Flammen von 187,5 Pfg. auf 562 Pfg., von 200 Flammen von 250 Pfg. auf 750 Pfg., von 250 Flammen von 312,5 Pfg. auf 937 Pfg., von 300 Flammen von 375 Pfg. auf 1125 Pfg., von 400 Flammen von 437,5 Pfg. auf 1312 Pfg., von 500 Flammen von 500 Pfg. auf 1500 Pfg., von 600 Flammen von 625 Pfg. auf 1875 Pfg., für den 5-flammigen Münzgasmesser von 45 Pfg. auf 100 Pfg.

Begründung: Vom 1. April 1919 ab wurde der allgemeine Gaspreis von 18,75 auf 30 Pfg., mit einer Staffelung für Großabnehmer bis zu 26,25 Pfg. für die unterste Staffel, und die monatliche Miete für den 5-flammigen Münzgasmesser von 1,35 M auf 3 M erhöht. Inzwischen haben die Erzeugungskosten eine weitere außerordentliche Steigerung erfahren. Der Kohlenpreis ist am 1. Mai um 23.50 M. für die Tonne, Anfang Juli um weitere 7.60 Mark für die Tonne, zusammen also um rund 31 M. für die Tonne, erhöht worden; die Teuerungszulagen für Beamte wurden durch Bürgerausschußbeschluß vom 31. März erhöht; mit den Arbeitern wurde ein neuer Lohntarif vereinbart, der erhebliche Mehraufwendungen erfordert und auch die Gehalte der Aushilfsangestellten wurden mit Rückwirkung vom 1. Januar ab beträchtlich verbessert; schließlich wurde, vorerst für die Zeit vom 1. Mai bis 31. August, dem gesamten städtischen Personal eine Teuerungszulage von 3 M. für jeden Arbeitstag gewährt, worüber dem Bürgerausschuß in anderer Vorlae berichtet wird.

Die jährliche Mehrbelastung des Gaswerks durch alle diese Erhöhungen beträgt nach der gegenüber den Voranschlag 1919 um 20 Proz. geminderten Menge des erzeugten Gases: Kohlenpreissteigerung 1 994 000 M. ab: Mehreinnahme aus Koks 1 065 000 M. 929 000 M., Teuerungszulage für Beamte 50 000 M., Neuer Lohntarif der Arbeiter 500 000 M., Erhöhung der Gehalte der Aushilfsangestellten 140 000 M., Teuerungszulage von 3 M. täglich, vorerst für 4 Monate 179 000 M., Mehrausgabe für Erheber durch Aenderung der Erhebung des Mehrpreises bei den Münzgasmessern 60 000 M., zusammen 1 858 000 M. Zur Deckung dieser Mehraufwendungen muß der Gaspreis in der angegebenen Weise gesteigert werden. Bei der Preisberechnung für das durch Münzgasmesser abgegebene Gas hat sich die Notwendigkeit ergeben, von dem bei den letzten Tariferhöhungen eingeschlagenen Verfahren wieder abzugehen. Nach einem in der Kommissionsberatung gestellten Antrag soll nunmehr die Erhebung in der Weise erfolgen, daß bei der jedesmaligen Entleerung des Geldbehälters des Münzgasmessers die Anzahl der vorhandenen 10 Pfg.-Stücke festgestellt und sofort für jedes 10 Pfg.-Stück ein Zuschlag von 15 Pfg. nacherhoben wird. Der Preis für 1 Kbm. durch Münzgasmesser entnommenen Gases berechnet sich bei dieser Erhebungsart auf 37,5 Pfg.; bringt man noch die 3 Pfg. für Verzinsung, Tilgung, Abschreibung und Unterhaltung der Einrichtung, wie bisher in Abzug, so verbleibt ein tatsächlicher Gaspreis von 34,5 Pfg. gegenüber dem allgemeinen Gaspreis von 40 Pfg., während ursprünglich, wie oben angegeben, der Preisunterschied zugunsten des Münzgasmesser nur 1 Pfg. betragen hat. Als jährliche Mehreinnahme aus diesen Erhöhungen sind anzunehmen: 1. Erhöhung des allgemeinen Gaspreises 1 100 000 M., 2. Erhöhung des Preises für Münzmessergas 775 000 M., zusammen 1 875 000 M., wodurch die oben aufgeführten Mehraufwendungen gedeckt sind.

Es ist nun aber in der Darstellung dieser Aufwendungen unberücksichtigt gelassen, daß die dringende Notwendigkeit, der bestehenden Arbeitslosigkeit durch Schaffung von Arbeitsgelegenheit abzuhelfen, auch dem Gaswerk für Notstandsarbeiten, die endgültig vom Betrieb getragen werden müssen, eine Belastung von 250 000 M. gebracht hat und ferner, daß die neuerlichen Materialverteuerungen dem Werk eine Mehrausgabe von 200 000 M. verursachen. Für diese weiteren 450 000 M. muß wenigstens einigermaßen Deckung gefunden werden. Eine weitere Erhöhung des Gaspreises scheint nicht angängig; der Ausgleich soll vielmehr durch Erhöhung der Messermiete, die in ihrem jetzigen Betrag an sich den heutigen Aufwendungen für Verzinsung, Tilgung, Abschreibung und Unterhaltung nicht mehr entspricht, erfolgen. Dabei ist wieder auf die Münzgasmesser besondere Rücksicht genommen worden. Aus der Erhöhung der Miete für sämtliche Messer, einschließlich der Münzgasmesser, ist eine jährliche Mehreinnahme von rund 300 000 M. zu erwarten, sodaß, selbst wenn die Unzulänglichkeit der bisherigen Beträge zur Aufbringung von Verzinsung, Tilgung, Abschreibung und Unterhaltung der Messer nicht vorhanden wäre, von den obigen 450 000 M. für Notstandsarbeiten und Materialverteuerung immer noch 150 000 Mark ungedeckt bleiben würden. Für das Jahr 1919 wird der Ausfall ein ganz erheblicher sein, weil die Verteuerungen teilweise vom 1. Januar, teilweise vom 1. Mai oder 1. Juni ab wirken, während die Mehreinnahme durch die Tariferhöhung erst vom 1. August ab wirksam wird.

Um einen Vergleich mit anderen Städten, die ähnliche Verhältnisse wie Mannheim haben, zu gewinnen, wurden die derzeitigen Gaspreise der Städte Ludwigshafen, Heidelberg, Karlsruhe, Stuttgart und Frankfurt a. M. erhoben. Ludwigshafen hat z. Zt. einen Gaspreis von 26 Pfg. und beabsichtigt eine Erhöhung auf 30 Pfg.; Heidelberg erhebt seit 15. Juli 1919 einen Gaspreis von 50 Pfg., für Münzmessergas einen solchen von 52 Pfg.; Karlsruhe hat am 1. Juli den allgemeinen Gaspreis und den Preis für Münzmessergas auf 40 Pfg. erhöht; Stuttgart nimmt für den Kubikmeter 32 Pfg.; das städtische Gaswerk Frankfurt, das nur eine ganz geringe Menge Gas erzeugt, hat den Preis seit kurzem auf 40 Pfg. festgesetzt, während die Frankfurter Gasgesellschaft, die den weitaus größten Teil von Frankfurt mit Gas versorgt, den Preis auf 51 Pfg. erhöht hat.

Kriegsgefangenen-Heimkehr.

Von zuständiger Seite wird uns zur Frage der Kriegsgefangenenheimkehr mitgeteilt: Verschiedene Zeitungsmeldungen der letzten Zeit sind geeignet, in der Oeffentlichkeit irrtümliche Ansichten über die angeblich schon in kürzester Zeit zu erwartende Heimkehr der deutschen Kriegsgefangenen aus den feindlichen Ländern zu erwecken. Leider ist diese Hoffnung auf eine baldige Erlösung unserer schwergeprüften Landsleute nicht berechtigt. Es wird noch längere Zeit dauern, ehe wir die lange Ersehnten wiedersehen. Der Grund hierfür liegt auf Seiten unserer Gegner. Im Artikel 214 der Friedensbedingungen heißt es, daß die Heimbeförderung der Kriegsgefangenen sobald als möglich und mit der größten Beschleunigung durchgeführt werden soll. In dem darauffolgenden Artikel 215 wird gesagt, daß die Heimbeförderung der Kriegsgefangenen und Zivilinternierten durch eine Kommission zu sichern sei, die aus Vertretern der alliierten und assoziierten Mächte einerseits und aus der deutschen Regierung andererseits bestehen soll. Der deutsche Vertreter für diese Kommission wartet nun schon seit Wochen vergeblich in Versailles auf die Ernennung und das Erscheinen der gegnerischen Mitglieder. Ehe diese Kommission nicht ihre Arbeit, die immerhin noch einige Zeit in Anspruch nehmen wird, aufgenommen hat, ist an eine Heimkehr der deutschen Kriegsgefangenen und Zivilinternierten nicht zu denken.

Der deutschen Regierung stehen keine Machtmittel zur Verfügung, um eine Beschleunigung dieser für die Zurückführung unserer Landsleute unbedingt notwendigen Kommissionsberatungen zu erzwingen. Sie kann nur immer aufs neue die feindlichen Regierungen nachdrücklichst bitten, mit der Heimbeförderung der deutschen Kriegsgefangenen Ernst zu machen, und endlich wenigstens ihrerseits die Mitglieder für die Kommission zu ernennen, und sie in Tätigkeit zu setzen. Ehe dies nicht erreicht ist, wollen wir nicht Hoffnungen auf eine unmittelbar bevorstehende Heimkehr bei den Angehörigen erwecken, denen schon bald die bitterste Enttäuschung folgen muß.

Die Rückführung der Kriegsgefangenen wird in folgender Weise stattfinden: An den Grenzübergangsstationen (Häfen) werden die Transporte durch Abnahmekommissionen festlie-

---

Das Geigerlein vom Sinai.*)

Eine türkische Kriegserinnerung von Paul Schweder, ehem. Kaiserl. Osman. Kriegsberichterstatter.

Im Feldlager der Wüste herrschte an diesem Abend laute Fröhlichkeit. Der glühende Sonnenball war endlich — eine Orgie von Farben hinter sich lassend — im Mittelmeer versunken. Leuchtend stand das seltsame Wunder des Lodiakallichtes am stahlblauen Nachthimmel. Ein Stern nach dem andern leuchtete in unerhörter Pracht auf, indes sich das runde pausbäckige Gesicht des Mondes langsam hinter dem Judäergebirge hervorhob. Man atmete erlöst die frische Brise, die den Wadi entlangstrich. Im Araberlager erklang die eintönige und doch so aufreizende Musik der braunen Asker, denen ein paar hübsche Beduinenmädchen einen orientalischen Tanz vorführten.

Sie standen aufrecht inmitten des auf dem warmen Sandboden hockenden Kreises lachender und händeklatschender Soldaten. Auf dem Kopfe trugen sie einen mit Wasser gefüllten Tonkrug, den sie während des Tanzes ebenso geschickt balanzierten, wie sie ihn tagsüber gefüllt mit dem kostbaren Naß aus den sieben Brunnen, von denen Bersaba seinen Namen hat, zu den ewig Dürstenden hinübergetragen hatten. Wie Königinnen der alten Zeit sahen sie dann aus. Kerzengerade, mit einer leichten, lässigen Grazie, wandeln sie daher. Unter dem zerschlissenen Rock werden ab und zu die braunen, nackten schmalen Beine, bis zum Knie hinauf sichtbar, die jetzt, fast unverhüllt, den runden Leib lüstern hin und her wiegen und strecken.

Uns Europäern hat dieser kunstlose Tanz fast nichts zu sagen. Aber wer aufmerksam in die eintönige Weise des Dawul hineinhört und den Bewegungen der Tänzerinnen folgt, der merkt gar bald den erotischen Unterton heraus, der die Augen der türkischen und arabischen Soldaten funkeln macht und die Weiber zu immer wilderen Drehungen im Scheine des flackernden Lagerfeuers verlockt. Es ist das alte Lied der Sinnenlust, das diese Halbwilden in Rausch und Stimmung versetzt. Und eine jeder der braunen Töchter der Wüste ist eine Carmen, deren schlanke Glieder zu dem heimlich Geliebten hinübersingen: „Die Liebe vom Zigeunerstamme fragt nach Rechten nicht, Gesetz und Pflicht. Liebst du mich nicht, bin ich entflammet, und liebst du mich, nimm dich in acht!"

Einige unserer zuschauenden Feldgrauen wenden sich kopfschüttelnd ab und gehen hinüber zu ihrer Kantine. „Ich bin ganz seekrank jeworden von den Zimmt," sagte der eine, ein echter Berliner Junge. „Wie die det stundenlange Jeschunkel mit den Bauch man bloß aushalten!" — Und dann verlangt er nach einem stärkenden Rum. — „Sixt," meint sein Kamerad, ein Bayer, „des is mir holt oa z'dumm. Aber schau, wann mir dees in Minka auf der Wies'n hätten, alsdann wär's do a Gaudi. Jessas, jessas, ob wir überhaupts no amal Steckelfischn schmecken werden und a Maaß dozu!" — Und er versinkt in tiefes Träumen, indes der Berliner nach einem zweiten Rum verlangt, mit der Begründung, daß man auf einem Bein nicht dauernd stehen könne.

Ich wandere abseits in die Stille und das Dunkel der Wüste hinein. Dort oben auf dem Dünengürtel liegt der wackere Flakzug (Fliegerabwehrkanonenzug), der den englischen Wüstenvögeln so viel zu schaffen macht und der heute vormittag wiederum einen zur Strecke gebracht hat. Sie haben zur Feier des Tages einen Dattelschnaps gebraut, den der Kriegsberichterstatter mit verkosten soll. — Unweit des braunen Zeltlagers glänzen im silbernen Mondlicht die Grabsteine des Wüstenfriedhofes von Bersaba. Es ist eine Ehrensache der Unseren, die abgeschiedenen Kameraden mit diesen weißen, unter dem Meißel ihres fleißigen Steinmetzen zu wundervollen Erinnerungsmalen herauswachsenden Stelen zu ehren.

Plötzlich stockt mein Fuß. Von dem einsamen Friedhof her tönt klagend, schluchzend, süß und zärtlich der Ton einer Geige. Ich schleiche mich näher heran. Da sitzt einer auf einem der kleinen Sandhügel, ganz in sich versunken, und spielt den Walzer: „Wien, Wien, nur du allein, sollst stets die Stadt meiner Träume sein." — Es ist der Janko Ferencz, der Primgeiger unserer österreichischen Mitkämpfer, die hier unten mit ihren famosen Haubitzenbatterien gleich den Unseren die Wacht am Sinai halten. Ich störe den Sonderling nicht. Gewiß hat er sich diesen stillsten Platz von Bersaba ausgewählt, um die Weise ungestört spielen zu können. Sein armes Gehirn hat bisher mit Vorliebe den feurigen Czardas festgehalten. Der Wiener Walzer ist ihm erst in diesem Kriege nähergekommen. Aber am anderen Tage frage ich doch den hochgewachsenen, liebenswürdigen Oberleutnant von der österreichisch-ungarischen Ersatzabteilung, der im Frieden drüben im Aegypterland Baumwolle pflanzte und von einer Ausnutzung der unbegrenzten Möglichkeiten des schwarzen Nilschlamms durch seine Landsleute träumte, was es denn wohl mit dem Janko und seiner Friedhofsmusik für eine Bewandnis habe.

Er wurde nachdenklich und meinte dann: „Schau, schau der Janko. Das hätt ich dem pockennarbigen Burschen mit dem verschmitzten Zigeunergesicht gar nimmer zugetraut. Es ist ihm aber nahegegangen. Ich habe Ihnen schon erzählt von der schönen Schwester Marie, der Nichte unseres großen Hofburgschauspielers Adolf Sonnenthal, die zu Beginn des Krieges, nachdem ihr Mann ins Feld gegangen war, als freiwillige Helferin mit uns in die Wüste ging, obwohl sie daheim in Wien einen strammen Buben von neun Jahren ihr eigen nannte. Damals war Not an der Frau. Unsere Leute waren überglücklich, als sie hörten, daß eine wirkliche fesche Wienerin die Leiden und Freuden unseres Feldzuges hier unten mit ihnen teilen und sie in unserem Feldlazarett am Sinai pflegen wolle. Und sie trugen die schöne Frau von Anfang an auf den Händen. Für unsere Jungen hatte es einen eigenen Reiz, wenn die immer fröhliche Schwester Marie frühmorgens ins Zelt trat und fragte: „No, was macht's Ihr, wie schaut's mit Euch aus?" — Sie war auch eine schneidige Reiterin, und singen konnte sie! — Ja, das ist wohl auch mit der Hauptgrund, weshalb der Janko sie so in sein Herz geschlossen hat. Denn sie trällerte nur ein paar Takte vor sich hin, und schon nahm er die Weise gierig auf und spielte nach wenigen Minuten das ganze Lied auf seiner Geige.

Und wie er spielte! Na, sie haben ihn ja oft gehört. Dabei war er ursprünglich gar kein Prim-, sondern ein Baßgeiger. Wir haben ihn und seine beiden musikalischen Kameraden auf ganz eigenartige Weise gewonnen. Das war damals, als wir in der Bukowina zurück mußten, mitten im Winterschnee des ersten Kriegsjahres. Wir waren bis an den Stryi zurückgedrängt und hielten, allen russischen Anstürmen zum Trotz, einen Brückenkopf auf dem westlichen Ufer. Es war ein Tag der Verzweiflung gewesen, niemand wußte, ob wir Verstärkung erhalten würden und was uns gegenüberlag. Jeden Augenblick konte der Befehl zum Rückzug kommen. Wir saßen in dumpfem Schweigen um ein kleines Feuer. Da rief die Wache drei verdächtige Gestalten am Flußufer an. Sie standen sofort und antworteten; „Kerem, Magyar!" Also Ungarn! Wir ließen sie an unser Feuer heran und hörten, daß sie Versprengte eines Truppenteils waren, der längst an uns vorüber ins Hinterland gezogen war. Um unsere Stimmung zu heben, befahl ich unserem Abteilungsmusiker, seine Geige zu holen. Er spielte, aber ohne jeden Schwung den „Prinz Eugenius". Keiner von uns hatte Lust, mitzusingen. Jeder hing seinen eigenen Gedanken nach. Da bat einer der drei Ankömmlinge — es war der Janko Ferencz —, uns etwas vorspielen zu dürfen. Und siehe da, es geschah ein Wunder. Fast die ganze Mannschaft, vor allem aber die Ungarn, wurden mit einem Schlage lebendig. Denn der Mann, der da ohne Noten, nur nach dem Gehör spielte, war ein Meister seines Faches und doch nur ein simpler Zigeuner. Er spielte alles, was wir verlangten. Aber ganz Feuer und Flamme wurde er, als er einen ungarischen Czardas spielen durfte. Ich glaube, man hat ihn weit über den verlassten Fluß hinüber bis ins Russenlager spielen hören. Aber die drüben verhielten sich mäuschenstill. Auch sie sind ja musikalisch bis in die Fingerspitzen.

(Schluß folgt.)

*) Wir entnehmen diese fesselnde Erzählung unseres langjährigen Mitarbeiters der „Deutschen Reise-, Bäder- und Touristenzeitung".

MARCHIVUM

empfangen, die ihre schnellste Ueberführung in die Durchgangslager veranlassen. Hier angekommen, unterziehen sich die Heimgekehrten zuerst einer gründlichen Reinigung und werden neu eingekleidet. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß im Durchgangslager keine Quarantäne vorgesehen ist. Der kurze Aufenthalt von 3 bis 4 Tagen dient nur dazu, um den Heimkehrenden die erstrebte sofortige Entlassung aus dem Heeresdienste zu ermöglichen, ihre begründeten Forderungen zu befriedigen und ihnen alle möglichen Gänge später zu ersparen. Nur sanitäre Maßnahmen könnten einen längeren Aufenthalt bringen.

Jeder Heimkehrende erhält bei ordnungsmäßiger Entlassung im Durchgangslager: 1. einen Entlassungsanzug, 2. 50 Mk. Entlassungsgeld, 3. die Gebührnisse seines Dienstgrades für 8 Wochen einschließlich Verpflegungsgelder, 4. einen Freifahrtschein bis zu dem Ort, wohin er entlassen werden will. Der Heimkehrende betritt das Lager als Soldat und scheidet beim Verlassen endgültig aus dem Militärdienst aus. Im Interesse eines jeden heimkehrenden Kriegsgefangenen liegt es, sich der kurzen, für ihn nur vorteilhaften Behandlung im Durchgangslager zu unterwerfen. Für die Zeit im Lager hat die Heeresverwaltung für Abwechslungen und Annehmlichkeiten gesorgt. Das Kriegsministerium ist z. Zt. damit beschäftigt, alles das, was die Kriegsgefangenen interessieren könnte, in einem besonderen Merkblatt zusammenzustellen, das nach Fertigstellung den Behörden und der Presse zugänglich gemacht wird. (W.T.B.)

Der Demonstrations-Montag

wurde in Mannheim mit einer Versammlung der Mehrheitssozialdemokratie abgeschlossen. Der Nibelungensaal war von etwa 3000 Personen besucht. Der Verlauf der Versammlung gestaltete sich infolge der Anwesenheit zahlreicher Anhänger der radikalen Linken äußerst lebhaft. Schon als der Versammlungsleiter, Arbeitersekretär Böttger, bei Eröffnung erklärte, die Sozialdemokratische Partei habe geglaubt, in anbetracht des Darniederliegens unserer Wirtschaft von der Ausgabe einer Streikparole absehen zu müssen, wurde er durch heftige Zwischenrufe aus dem Saale unterbrochen. Der Versammlung bemächtigte sich eine große Unruhe, doch gelang es dem Vorsitzenden, die Wogen der Erregung wieder zu glätten und sich mit Hilfe der Glocke Gehör zu verschaffen. Er ergänzte seine Ausführungen dahin, daß man von der Aufforderung zum Streik insbesondere aus den Gründen abgesehen habe, die die Frauen und Kinder der arbeitenden Klassen tagtäglich am eigenen Leibe zu spüren hätten. (Lebhaftes Bravo.) In dem Moment, wo von der Zentralinstanz, dem Internationalen Büro in Brüssel, der Befehl zur Arbeitsruhe in der ganzen Welt gegeben werde, in dem Moment werde auch die deutsche Sozialdemokratie der Arbeitsruhe folgen. (Lebhafter Beifall.) Aber die Sozialdemokratische Partei müsse es ablehnen, sich an Streiks zu beteiligen, bei denen politische Machinationen im Hintergrunde stehen und die geeignet sind, die darniederliegende Volkswirtschaft noch mehr zu gefährden.

Parteisekretär Strobel entledigte sich alsdann seiner Aufgabe als Referent des Abends. Er verteidigte zunächst die Politik der deutschen Sozialdemokratie vor und während des Krieges und bezeichnete ihre Stellung zu den sozialistischen Parteien des Auslandes. Er stellte fest, daß der internationale Völkerverständigungsgedanke in keiner der Nationen, die am Kriege beteiligt waren, bei Kriegsausbruch so tiefe Wurzel gefaßt hatte, daß die Pläne, die zum Kriege geführt hatten, illusorisch gemacht werden konnten. Auch die Versuche, nach erfolgtem Kriegsausbruch durch Fühlungnahme mit den französischen Sozialisten eine Abkürzung des Krieges herbeizuführen, waren durchweg ergebnislos, wie denn auch alle Annäherungsversuche mit England gescheitert sind. Die deutsche Sozialdemokratie habe stets die hohen Ideale der internationalen Solidarität verfochten. Sie habe dies sogar vor dem Kriege durch finanzielle Opfer bewiesen, um dem Proletariat des Auslandes den Kampf zu erleichtern. Der Friedensvertrag von Versailles sei ein Gewaltfrieden schlimmster Art. Er bedeute nichts anderes, als daß das gesamte arbeitende Volk zu Frondiensten für das ausländische Kapital verurteilt worden sei. Der ausländische Kapitalismus habe den Sieg über den Sozialismus errungen. Der 21. Juli sollte den Anstoß dazu geben, die Bewegung der Gleichberechtigung der Völker in Fluß zu bringen. Doch leider sei diese Hoffnung in sich zusammengebrochen. Die Nachrichten, die zu uns herüber gekommen sind, seien alles weniger als erfreulich. Die Weltrevolution, auf die man hoffe, sei im Gange, aber sie vollziehe sich anders, als man allgemein glaube. Sie werde erst kommen, wenn die Voraussetzungen für sie gegeben sind. Die Entwicklung sei für uns und es sei zu hoffen, daß das Recht zu einem Siege gelangt. Den Sozialisten des Auslandes wolle man zurufen: Seht den Friedensvertrag von Versailles an. Er ist ein Frieden gegen Recht und Freiheit, ein Sieg des Ententekapitalismus gegen den Sozialismus. Dieser Friede ist nicht geeignet, der Menschheit den dauernden Frieden zu bringen. Setzt Euch bei Euren Regierungen gegen diesen Friedensvertrag ein und kämpft mit uns für ein Weltreich der Arbeit! Mit der Losung: Proletarier aller Länder, vereinigt Euch! schloß der Redner unter starkem Beifall seine fünfviertelstündigen Ausführungen.

In der Aussprache nahm zunächst ein Herr Ferber aus Ludwigshafen das Wort, der nach seinem Bekenntnis vor Kriegsausbruch 10 Jahre in Frankreich gelebt hatte und der Versammlung versicherte, daß unsere Feinde uns nicht vernichten wollten. Wir sollten nicht soviel Haß predigen und weniger protestieren. Alsdann bestieg Herr Lechleiter von der Kommunisten-Partei das Podium, um der Weltrevolution nach der Auffassung seiner Partei das Wörtlein zu reden. Gewerkschaftssekretär Ripp von der Mehrheitspartei hatte die dankbare Aufgabe, diese Ausführungen zu zerpflücken. Herr Ripp sprach noch das nachdrückliche „Schuldig" gegen die U.S.P. und K.P. aus. In seinem Schlußworte nahm Herr Strobel ebenfalls zu den Ausführungen des kommunistischen Redners Stellung und rechtfertigte nochmals die Politik der Mehrheitspartei. Hiermit endete nach 3stündiger Dauer gegen 10 Uhr die Versammlung. D.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

— (89. Orgelkonzert Arno Landmanns.) Die 89. Orgelandacht Arno Landmanns ließ den Meister aller Meister Joh. Seb. Bach in einigen seiner kühnsten Orgelwerken, sowie der Bearbeitung eines Vivaldischen Konzertes zu Worte kommen. Die G dur Phantasie, aus Buxtehudeschem Geiste geboren, ist in ihren enthusiastisch sich aufschwingenden Melodiengängen ein entzückendes Tonmeer, und Landmanns virtuose Kunst brachte sie in technischer Subtilität zum Erblühen. Im 5stimmigen Gravement störten leider die verstimmten Zungenstimmen. An weiteren Orgelwerken enthielt die Vortragsfolge neben dem erwähnten dreisätzigen Vivaldikonzert die glänzende D dur Fuge, sowie die ebenfalls von Buxtehudes Art inspirierte Toccata und Fuge in d moll. Neues ist über Arno Landmanns Kunst nicht zu berichten. Er spielte alle diese Werke in moderner Auffassung, technisch virtuos und in gewähltesten Farben. Fräulein Rosa Gerber, die wir letztmals vor drei Jahren in einer Orgelandacht hörten, spendete die Solokantate „Schlage doch die gewünschte Stunde", deren Echtheit von Kennern, u. a. auch von Philipp Wolfrum mit Recht bezweifelt wird. Denn diese Kantate hat nichts Bachisches. Das Organ der Interpretin hat an Ausdrucksfähigkeit, der Vortrag an Vertiefung gewonnen. Leider machte sich gestern gelegentlich auch ein Vibrato bemerkbar, von dem die Sängerin im Interesse ihres schönen Alts und der Reinheit der Intonation gewarnt sei. Viel ruhiger und mit geläutertem Geschmack sang sie, von Herrn Landmann anschmiegsam begleitet, Bachs „In deine Hände" und „Dank sei dir" von Händel. Die Orgelgemeinde ist in erfreulichem Wachsen begriffen. F. M.

— (Wiener Operettenspiele.) Die Sonntag vor ausverkauftem Hause mit großem Beifall aufgenommene Strauß'sche Operette „Wiener Blut" gelangt heute Dienstag 7 Uhr abends zur Wiederholung.

*

— (Ehrendoktorat.) Das Unterrichtsamt hat auf Antrag der philosophischen Fakultät Graz unserem völkischen Dichter Kernstock das Ehrendoktorat verliehen. Die Grazer Universität hat damit ihre höchste Auszeichnung ihrem einstigen Schüler, dem Sohn der grünen Steiermark, verliehen und damit nicht nur seine treudeutsche Gesinnung gebührend gewürdigt, sondern auch in Kernstock den heimatlichen Forscher anerkannt, denn Kernstock ist nicht nur gottbegnadeter Sänger, er hat auch eifrig geschichtliche Studien betrieben, hat als Archivar des Stiftes Vorau sich Verdienste erworben und manchen interessanten Beitrag zur Geschichte der Steiermark und der deutschen Literatur veröffentlicht.

∫ Postalisches. Nach besetztem Posen gewöhnliche offene Briefsendungen über Wien-Warschau gegen Auslandsgebühr zugelassen. Paketverkehr nach Oesterreich-Schlesien östlich Eisenbahn Oderberg-Jablunkau nicht zugelassen.

* Die zweite Staatsprüfung der Geometer im Jahre 1919. Nach ordnungsmäßig bestandener zweiter Staatsprüfung sind die Geometerkandidaten Rudolf Berlinghof von Plankstadt, Franz Döring von Helmbrechts, Rudolf Gesell von Bruchsal, Arnold Haller von Konstanz, Wilhelm Kauß von Mannheim, Philipp Moser von Hirschhorn, Adam Porzelt von Schwetzingen, als öffentlich bestellte Geometer aufgenommen worden.

* Die Vorschlagslisten der Geschworenen und Schöffen. Das Justizministerium hat schon im Jahre 1905 und seither wiederholt den Behörden, die mit der Aufstellung der Jahreslisten für Haupt- und Hilfsschöffen, sowie der Vorschlags- und Jahreslisten für Geschworene gesetzlich betraut sind, besondere Rücksichtnahme darauf nahegelegt, daß das Amt des Schöffen und Geschworenen den hierzu geeigneten Personen aller Berufskreise und Stände, also auch den Kreisen der Arbeiterschaft, zugänglich gemacht werden soll. Auch hat das Ministerium des Innern schon im Jahre 1905 Vorsorge getroffen, daß die Mitglieder des Ausschusses für die Bildung der Schöffen- und Geschworenenliste künftig mehr als bis dahin in der Lage seien, bei Aufstellung der Listen zum Laienrichteramt geeignete Persönlichkeiten auch aus dem Arbeiterstand zu benennen. Wenn auch die zahlenmäßige Uebersicht der letzten Jahre über die Berücksichtigung der Arbeiterschaft bei Aufstellung der Listen eine ständig zunehmende Heranziehung von Angehörigen des Arbeiterstandes zum Schöffen- und Geschworenendienst ergeben hat, so scheint diese Beteiligung doch noch nicht in vollem Maße der Zahl der Arbeiterschaft und ihrer Bedeutung im Volksganzen zu entsprechen. Dies hängt offenbar zum Teil damit zusammen, daß die von den Bürgermeisterämtern jährlich aufzustellenden Urlisten besonders in den großen Städten mit häufig wechselnder Bevölkerung mitunter die Angehörigen des Arbeiterstandes nicht vollzählig enthalten. Die Justizbehörden sind nach einer amtlichen Mitteilung der Karlsr. Zeitung deshalb neuerdings darauf hingewiesen worden, daß sie die gewissenhafte und lückenlose Aufstellung der Urlisten nach Möglichkeit nachzuprüfen und für die gleichmäßige Berücksichtigung aller Berufsstände, insbesondere auch der Arbeiterschaft, bei der Aufstellung der Jahreslisten für Haupt- und Hilfsschöffen und der Vorschlagslisten für Geschworene Sorge zu tragen haben. Das Ziel muß sein, daß aus allen Berufsarten und Bevölkerungskreisen, ohne Beschränkung auf Personen mit bestimmter Vorbildung oder bestimmtem Einkommen oder Vermögen alle diejenigen zu Schöffen und Geschworenen vorgeschlagen werden, von denen eine gewissenhafte unparteiische Ausübung des Richteramtes zu erwarten ist. Die strenge Durchführung dieses Grundsatzes ist den Behörden neuerdings zur Pflicht gemacht worden. Dadurch soll erreicht werden, daß auch aus dem Arbeiterstande in gleichem Maße wie aus anderen Ständen seiner Bedeutung entsprechend alle geeigneten Persönlichkeiten zur Mitwirkung bei den wichtigen Aufgaben der Rechtspflege berufen werden.

)(Heimtransport georgischer Kriegsgefangener. Am 25. Juli geht von Hamburg ein Transport georgischer Kriegsgefangener nach dem Kaukasusgebiet ab. Es bietet sich für etwa noch in Baden befindliche georgische Gefangene, die nach ihrer Heimat zurückkehren wollen, Gelegenheit, mit dem Transport mitzufahren, wenn diese sich rechtzeitig an die „Georgische Vertretung, Kriegsministerium Berlin" wenden.

Aus Ludwigshafen.

p. Mord? Der frühere Gendarmeriewachtmeister und zuletzt als Aufseher in der Badischen Anilinfabrik beschäftigt gewesene Jakob Ensminger ist plötzlich an Vergiftung gestorben. In dem Rest seiner in einem Essenträger mitgebrachten Speise soll Strychnin gefunden worden sein.

Kommunales.

Heddesheim, 19. Juli. Bei der heute stattgefundenen Bürgermeisterwahl wurden Stimmen abgegeben für den Kandidaten der Demokraten 16 Stimmen, für den Kandidaten des Zentrums 21 und der Sozialdemokratie je 21 Stimmen. Keiner der Gewählten hat die absolute Mehrheit, weshalb ein weiterer Wahlgang erforderlich ist. Diese Zersplitterung der Stimmen hätte vermieden werden können, sofern man sich in der bei den Vorwahlen bestandenen bürgerlichen Vereinigung auf eine geeignete Persönlichkeit geeinigt hätte.

× Rastatt, 21. Juli. Nach dem städt. Voranschlag muß der Umlagefuß von 38 auf 48 Pfg. erhöht werden.

Aus dem Lande.

)(Untergrombach, 20. Juli. Pfarrer B. Kreutz in Untergrombach wurde zum Leiter der Berliner Geschäftsstelle des Caritasverbandes des Raphaelvereins zum Schutze deutscher katholischer Auswanderer gewählt.

)(Karlsruhe, 19. Juli. Herr Adolf Keller von Bruchfelden hat das Amt des Generalsekretärs des landwirtschaftlichen Vereins niedergelegt.

st. Freiburg, 21. Juli. Der samstägige Wochenmarkt war wieder ausgiebig mit Gemüsen aller Art befahren. Während auf dem Marktplatz selbst ein starkes Schutzmannsaufgebot für Aufrechterhaltung der Ordnung sorgte, hatte die Volkswehr sämtliche Zufahrtsstraßen zur Stadt mit Posten besetzt und achtete auch in der Stadt scharf darauf, daß alles vom Land ankommende Gemüse auf den Marktplatz gebracht wurde.

× Konstanz, 21. Juli. Die hiesige Fahndungspolizei hat bei einem hiesigen Friseur Salvarsan im Werte von gegen 40 000 M. beschlagnahmt.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

⊡ Aus der Pfalz, 21. Juli. Nicht weniger als vier Menschenleben hat diese Woche der Schmuggel über den Rhein ins unbesetzte Gebiet wieder in der Pfalz gefordert. Bei Roxheim versuchte eine pfälzische Schmugglergesellschaft eine größere Sendung Waren über den Rhein zu schaffen, wurde jedoch von den französischen Wachtposten bemerkt. Es entspann sich eine Schießerei zwischen den beiden Teilen, in deren Verlauf 4 Schmuggler getötet wurden.

\+ Darmstadt, 21. Juli. Diebereien im Großen wurden in der Nacht zum Samstag auf dem Bahnhofe in Bensheim a. B. ausgeführt, konnten aber durch den die Hauptwache ausübenden Bahnsteigschaffner, wenn auch erst in der letzten Minute, verhindert werden. Nicht weniger wie sieben Eisenbahnwagen mit Gütern wurden von einer größeren Diebsgesellschaft erbrochen, auf den Inhalt untersucht und hauptsächlich Lebensmittel zurechtgestellt, die mit vier Frachtfuhrwerken, die für früh 3 Uhr an die Bahn bestellt waren, weggefahren werden sollten. Viele Kisten waren geöffnet, Säcke und Pakete aufgeschnitten und aufgerissen. Auf den Bahnsteigschaffner wurde, als er die Diebe entdeckte, geschossen und als der Beamte mit verschiedenen Schüssen erwiderte, verschwanden die Diebe. Später konnte mit Hilfe der Schutzmannschaft der Gärtner Robert Fehler aus Frankfurt festgenommen werden, der zugab, an dem beabsichtigten Diebstahl teilgenommen zu haben.

Sportliche Rundschau.

Rückblicke auf die Mannheimer Regatta.

(Von einem alten Fachmann.)

Die diesjährige Oberrheinische Regatta des Mannheimer Regattavereins, welche erstmals seit dem Weltkrieg wieder stattfand, hat den untrüglichen Beweis von der Kraft geliefert, die dem Mannheimer Rudersport auf organisatorischem und technischem Gebiet innewohnt.

Der Zustrom der Zuschauer, der in reichlichster Fülle floß und alle früheren Veranstaltungen des Regattavereins bei Weitem in Schatten stellte, lieferte schon den äußeren Beweis hierfür. Mehr noch aber ist das einzuschätzen, was sich dem Blick des Beschauers nicht sinnfällig darbot. Wohl Wenige unter den Zehntausenden, welche der Regatta beiwohnten, machen sich einen Begriff, mit wie unendlichen Schwierigkeiten man zu kämpfen hatte, bis die vollendete Tatsache der Veranstaltung in die Erscheinung trat. Man mußte mit all den unvorhergesehenen Dingen rechnen, welche nicht besonders erwähnt zu werden brauchen, die sich aus der Zeitlage mit ihren mannigfachen unangenehmen Wechselfällen ergeben konnten. Der Wechsel der Regattastrecke entsprang nicht dem freien Willen der Veranstalter. Der Not gehorchend, nicht dem eigenen Trieb, mußte man vom Mühlauhafen in den Neckar gehen. Glücklicher Weise ist Mannheim in der Lage, mindestens drei gute Regattastrecken zur Verfügung zu haben, um die es andere erstklassige Regattaplätze beneiden würden. Der gewagte Schritt hat gezeigt, daß bei gutem Wetter die Rennstrecke einwandfrei ist und daß höchstens die geringere Zahl von Booten, die man gleichzeitig starten lassen kann, den Betrieb durch vermehrte Vorrennen vergrößert. Man hätte übrigens recht gut mindestens vier Boote starten lassen können, da die Bahn genügende Breite hierfür bietet.

Die Vorbereitung der Regatta war gut. Um die Herren Ludwig Schumacher, Ludwig Pfeiffer, Hermann Stachelhaus und Baurat Perrey als ruhende Pole in der Erscheinungen Flucht gruppierte sich eine stattliche Schar neuer Mitarbeiter, welche tüchtig in die Arbeit eingriffen und manche Störung, die beispielsweise dem Mangel einer Fernsprechleitung entsprangen, auf ein Mindestmaß herabdrückten. Will man aber die nächstjährige Regatta, die auf dem alten Mannheimer Regattasonntag, am 4. Juli bestimmt worden ist, wieder am Neckar abhalten, so läßt sich die Frage erwägen, ob man nicht das jenseitige Ufer als Regattaplatz wählen sollte; mancherlei Gründe sprechen dafür. Aber man scheint wieder in den Mühlauhafen zurückkehren zu wollen und diese Strecke umkehrend, d. h. den Start an die Hafenmündung verlegen zu wollen. Doch das ist Zukunftsmusik, die aber beweist, daß man den nächstjährigen Ereignissen vorsorglich gegenübertritt.

Was die Ruderleistungen anbetrifft, so schnitten die Vereine am besten ab, die schon während des Krieges der Ausbildung ihrer Schüler und Jungmannen die rechte Sorgfalt angedeihen ließen. Wie sehr die Ausbildung der Jungmannen gute Früchte trägt, konnte man bei dem Achter der Mannheimer Rudergesellschaft sehen, bei welchem der charakteristische Stil besser in Fleisch und Blut übergegangen war, als bei älteren Ruderern, die erst das Rudern in vorgeschrittenen Jahren erlernten. Schön durchgearbeitet waren die Mannschaften der Mannheimer „Amicitia" welche in Stil und Technik hervorragendes leisteten und nur manchmal etwas mehr Lebhaftigkeit an den Tag legen müßten. Die Ruderer des Mannheimer Ruderklubs sind gut durchgearbeitet und vielversprechend. Die Zusammenarbeit wird sich zweifellos noch bessern und ebenfalls mehr Leben in die Mannschaft kommen. Ludwigshafen brachte erstaunlich kräftige junge Mannschaften heraus, die noch mehr Durchbildung und Rennerfahrung haben müssen, um es den Besten gleichzutun. Sehr gut haben sich die Neckarvereine gehalten. Vor allem überraschte der Ruderverein Heilbronn, der ein erfreuliches Wiederaufleben bekundete, durch kräftige gleichmäßige Blätterarbeit und gute Rennverfassung, ebenso zeigte die Heidelberger Rudergesellschaft, daß sie tüchtige Schulung hinter sich hat. Von den Frankfurter Vereinen bot die „Germania" mit allen Mannschaften eine Leistung aus einem Guß. Der Oberrader Vierer hielt sich sehr gut in dem am Sonntag meist wellenbewegten Wasser, das an die Armmuskeln der jüngeren Mannschaften starke Anforderungen stellte, während beispielsweise die beiden Mannheimer Alt-Herrenvierer, die überdies in tadelloser Technik ruderten und ihre alte Schule nicht verleugneten, sich im rauhen Wasser besser abfanden. Die Breslauer Wratislaven hatten leider keine Gegner, dem Sachkenner bot die Rennart einen Augenschmaus durch die virtuose Technik im Einer, dem blitzschnellen Einsatz der Blätter und den raumgreifenden Durchzug. B.

Handel und Industrie.

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G., Mannheim.

Wie wir erfahren, hat die Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G. in Mannheim am 21. d. M. in Bühl i. B. eine Depositenkasse eröffnet.

Aufgehobene Beschränkungen.

Für die britische Zone der besetzten deutschen Rheingebiete sind die bisherigen Beschränkungen in der Ein- und Ausfuhr von Waren in Paketen mit der Post mit folgenden Ausnahmen aufgehoben worden. Verboten sind nur noch: a) die Ein- und Ausfuhr von Waffen, Munition und Kriegsbedarf; dieses Verbot bezieht sich nicht auf Jagdwaffen und Jagdmunition; b) die Ausfuhr — aus der britischen Zone — von Farbstoffen, Chemikalien, Platina, Gold, Silber, gemünztem Geld und ausländischen Werten.

Die Beschränkungen für den Austausch von Geldbriefen und Wertpaketen bleiben zunächst noch für beide Richtungen in Kraft.

*

Zahlung von Vorkriegsschulden an feindliche Gläubiger. Seit Annahme des Friedens durch Deutschland fordern feindliche Gläubiger, wie verlautet, häufig ihre deutschen Schuldner zur unumwundenen Begleichung ihrer Verbindlichkeiten auf. Demgegenüber wird darauf hingewiesen, daß die Verbote von Zahlungen nach den feindlichen Ländern noch wie vor gelten und erst nach dem Inkrafttreten des Friedensvertrages, d. h. nach dem Austausch der Ratifikationsurkunden mit drei feindlichen Hauptmächten, außer Anwendung treten werden. Alle Vorkriegsschulden sind nach Art. 296 des Friedensvertrages durch Vermittlung der Prüfungs- und Ausgleichsämter zu regeln, soweit die einzelnen Feindstaaten dies wünschen. Während aber die Feinde sich erst binnen einem Monat nach Inkrafttreten des Friedens zu erklären brauchen, ob sie dies wünschen, ist die deutsche Regierung nach Art. 296, 4, a verpflichtet, vom Inkrafttreten des Friedensvertrages an alle Zahlungen von Vorkriegsschulden usw. zu verbieten und die Regelung dieser Schulden ausschließlich durch die Prüfungs- und Ausgleichsämter vorzunehmen. Das zu diesem Zweck zu erlassende Zahlungsverbot wird alsbald nach dem Austausch der Ratifikationsurkunden ergehen. Deutsche Schuldner, die ihre Verbindlichkeiten jetzt privatim erledigen, laufen mithin Gefahr, daß der feindliche Staat, dem der Gläubiger angehört, unter Berufung auf die genannte Bestimmung des Art. 296, 4, a die Zahlung dieser Schulden durch Vermittlung der Prüfungs- und Ausgleichsämter nochmals verlangt, ohne Rücksicht darauf, daß sie bereits direkt an den feindlichen Gläubiger bezahlt sind. Im Interesse der deutschen Schuldner liegt es daher, mit der Bezahlung ihrer Verbindlichkeiten zu warten, bis sich ersehen läßt, ob sie durch die Prüfungs- und Ausgleichsämter oder unmittelbar an die feindlichen Gläubiger zu erfolgen hat.

Wasserwärme des Rheins 18° C.

Mitgeteilt von Bade-Anstalt Herweck.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juli

Pegelstation vom Rhein	17.	18.	19.	20.	21.	22.	Bemerkungen
Schusterinsel	3.90	2.83	2.03	2.75	2.74	2.72	Abends 6 Uhr
Kehl	3.00	4.00	3.05	3.70	3.73	3.72	Nachm. 2 Uhr
Maxau	5.65	5.69	5.64	5.61	5.43	5.39	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	4.84	4.85	4.85	4.80	4.78	4.71	Morgens 7 Uhr
Mainz							F.-G. 12 Uhr
Caub							Vorm. 2 Uhr
Köln							Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	4.79	4.75	4.83	4.75	4.63	4.64	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0.75	0.65		0.68	0.62		Vorm. 7 Uhr

\+ 9°

Wetteraussichten für mehrere Tage im voraus.

Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.

23. Juli: Wolkig, teils Sonne, strichweis Regen. Temperatur wenig verändert.
24. Juli: Teilweise heiter, strichweis Regen.
25. Juli: Wolkig, vielfach Sonne, angenehm.
26. Juli: Veränderlich, kühl.

Witterungsbericht.

Datum	Barometerstand morgens 7 Uhr mm	Temperatur morgens 7 Uhr Grad C.	Tiefste Temp. in der Nacht Grad C.	Niederschlag Liter auf den qm	Höchste Temp. des vorhergeh. Tages Grad C.	Wind	Bewölkung
16. Juli	758,4	8,8	8,4	0,5	15,0	N 1	heiter
17. Juli	760,4	9,8	8,8	—	18,2	S 2	bedeckt
18. Juli	756,0	17,1	13,1	—	22,5	[illegible]	heiter
19. Juli	753,2	16,8	14,5	—	26,0	[illegible]	heiter
20. Juli	753,1	17,4	16,1	10,2	25,6	S 4	[illegible]
21. Juli	757,6	13,2	12,6	1,5	25,5	S 2	bewölkt
22. Juli	758,5	13,6	10,6	3,3	15,0	S 2	bedeckt

Weinbrand Cognac
Marke „Goldstück"
Jacob Stück Nachfolger Hanau a/m
Cognacbrennereien

E 42

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde

Mittwoch, den 23. Juli gelten folgende Marken:

I. Für die Verbraucher.

Butter: Für ½ Pfund Butter die Buttermarke 85 in den Butterverkaufsstellen 701—900. Der (Verbraucherpreis beträgt M. 5.58).

Speiseöl: Für ⅒ Liter zu M. 1.70, die Kolonialwaren-Marke 183 in den Kolonialwaren-Geschäften 600—750.

Mehl: Für 1 Pfund Auslandsmehl zum Preise von 82 Pfennig in den Kolonialwaren- und Mehlspezialgeschäften die Kolonialwarenmarke 184.

Seife: 1 Stück von ca. 1 Pfund zu M. 7.50 für die abgestempelte Kolonialwarenmarke 158 in den Kolonial-Verkaufsstellen 898—1109.

Kindernährmittel: Für die Kindernährmittel-Marke 35 je nach Belieferung der Verkaufsstellen 1 Dose Malzsuppenextrakt zu M. 2.50 oder 1 Dose Malzextrakt zu M. 2.35 oder 1 Dose Liebigssuppen zu M. 2.— oder 1 Dose Nährzucker zu M. 2.90 in den Kindernährmittel-Verkaufsstellen 1—84 und 86.

Teigwaren und Graupen: (als Kartoffel-Ersatz). Die Belieferung der Kartoffelersatzmarke 22 wird sich in einigen Verkaufsstellen etwas verzögern, da die Ware in Folge Transportschwierigkeiten verspätet eingelaufen ist.

Brot: Für je 750 Gramm Brot die Brotmarken 1—3.

Mehl: Für 200 Gramm Mehl die Mehlmarke 2.

Mager- oder Buttermilch: Für ½ Liter die Marke 36.

Rohkaffee: 100 Gramm zu M. 2.— für die Kolonialwarenmarke 182 in den Kolonialwaren-Verkaufsstellen 1—1109.

Lebensmittelversorgung betreffend.

Nachdem die Städt. Aushilfs-Angestellten die Arbeit eingestellt haben, bleibt das Lebensmittelamt vorerst für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

Die Lebensmittelversorgung der Stadt Mannheim bleibt aufrecht erhalten. Der Umtausch der Reisebrotmarken für den dringenden Reiseverkehr findet im Geschäftszimmer des Mannheimer Verkehrsvereins, Rathausbogen 47/48, statt. Die Direktion des Lebensmittelamtes befindet sich bis auf weiteres im Rathaus Zimmer Nr. 48.

Die Krankenversorgung.

Da die Aushilfsangestellten streiken, kann die Krankenversorgung vorerst leider nicht in der bisher geübten weitgehenden Weise durchgeführt werden. Diese bisher gewährten Zulagen wie Haferflocken, Weißmehl, Reis werden seit den letzten Wochen vom Lebensmittelamt in größeren Mengen ausgegeben. Restbestände von Haferflocken und Reis sind in vielen Geschäften markenfrei erhältlich. Auch die Fettversorgung wird von der laufenden Woche an wieder reichlicher werden.

Vorerst wird daher nur die Milchversorgung für die Kranken weiter geführt werden und zwar unter Beschränkung auf die dringendsten Notfälle. Die ärztlichen Zeugnisse müssen zur Empfangnahme der Milchkarten im Zimmer 48 des Rathauses offen abgegeben werden.

II. Für die Verkaufsstellen.

Zur Abgabe sind bereit:

Speiseöl: ⅒ Liter, (Verbraucherpreis M. 1.70) für die Kolonialwaren-Verkaufsstellen 751—900. Abzuholen und zahlbar gegen Ausweis am Mittwoch, den 23. ds., von 8—12 und 2—6 Uhr bei der Oelgroßhandlung Georg Jakob, Seckenheimerstr. 64. Gefäße sind mitzubringen.

Butterschmalz: Für ½ Pfund (Verbraucherpreis M. 6.10) für die Butterverkaufsstellen 801—877 am Mittwoch, den 23. ds., bei der Milchzentrale vormittags von 8—12 Uhr. Kleingeld mitbringen.

Städtisches Lebensmittelamt C 2. 16/18

In der Woche vom 21.—27. Juli können auf die Hälfte einer Vollkarte 200 Gr. Frischfleisch einschließlich Wurst, auf die andere Hälfte 125 Gr. Schweineschmalz zu Mk. 2.45 oder Mk. 3.60 das Pfund entnommen werden.

St118 Die Direktion des städt. Schlacht- und Viehhofes.

Die einschlägigen Web-, Wirk- und Strickwarengeschäfte, sowie die Schuhhandelsgeschäfte werden hierdurch ermächtigt, bis auf weiteres Bezugscheinpflichtige Artikel ohne Bezugschein zu verkaufen. Sto

Bürgermeisteramt — Prüfungsstelle.

Lebende Gänse
kommen zum Verkauf zum Preise von
Mk. 38.— per Stück
solange Vorrat reicht **heute und morgen im städt. Schlacht- und Viehhof. Halle 1.** Sto69

Verkaufszeit: Vormittags 8—11 Uhr, Nachmittags 2—5 Uhr.

Städtisches Lebensmittelamt
Warenabteilung.

Lessingschule.

Zur Errichtung einer Gedenktafel für die auf dem Feld der Ehre gefallenen ehemaligen Lessingschüler erbitte ich von den Angehörigen nähere Angaben. 4799

Dr. Berthold
Neu-Ostheim, Paul Martinsufer 18.

Todes-Anzeige.

Gestern nachmittag ¾3 Uhr entschlief nach langem Leiden B5761

Hermann Fröbel
Pförtner im Rathause

Die trauernden Hinterbliebenen:
Auguste Fröbel geb. Hehn
Ludwig Fröbel, Professor
Hermine Fröbel, Handarbeitslehrerin
Clara Fröbel geb. Weber
Claus Fröbel, Enkel.

Mannheim, Villingen, den 22. Juli 1919.
(Stille Beerdigung.)

Nachlaß-Versteigerung.

Im Auftrage der Erben versteigere bezw. verkaufe ich am

Dienstag, den 22. Juli 1919, nachmittags 2 Uhr

in **L 13, 24** III die nachbenannten Fahrnisse meistbietend gegen Barzahlung:

Ein Herrenzimmer: 1 Tisch, 4 Stühle, 1 Sessel, 1 Zierschrank u. 1 Paar seid. Vorhänge.

Einzelmöbel: Mehrere 1- u. 2tür. Schränke, Weißzeugschränke, Waschkommoden, Nachttische, 3 Betten, 1 Glasschränkchen, 1 Ausstellkasten, Stühle, 2 Eisschränke, Dielenmöbel (Tisch, Sessel, Stühle aus Rohr), Kopierpresse, Regale, Bilder, 6 Lüster, Spiegel, 2 Blumentische, 2 Staffeleien, 1 Spinnrad, 2 Säulen, 1 Kokosläufer, 2 Blumenbänke, 1 Nähtisch, 1 großer Pfeilerspiegel, 1 Spiegel, **1 Vitrine,** 1 Wandbücherschrank, 1 Regulator, 2 Sofatische, 1 eiserne Bettstelle, 1 Kassenschrank, mehrere Tische, 1 pol. Weinkiste, 1 Sitzbadewanne, **1 Pendule, 1 Maj.-Säule** m. Vase, 1 eingelegter runder Tisch, verschiedene Nippfiguren, Vasen, schöne Aufstellgegenstände, Wein- und Sektgläser, Wein- und Sektkühler, 3 Zinnteller, Küchengeräte aller Art, Porzellan, Küchenschrank, Ofen, Küchen-Tisch und -Stühle, Waschmange und viel Ungenanntes.

Gute Oelgemälde von Knab, Beinke, Becker, Kramer, Krieg, Jungblut, Tarbien usw.

Versilb. Schüssel mit Deckel, 2 versilb. Weinkühler mit Gestell, 1 Tafelaufsatz, 2 versilb. Gebäckschalen, 1 versilb. Zuckerdose, 3 versilb. Platten, 1 versilb. Tafelgeräte m. Glaseinsätzen, 1 Brillantring (1 karr.) u. a. m.

Die Möbel können vormittags von ½11 bis 12 Uhr besichtigt und freihändig gekauft werden.

Georg Landsittel
4442 Ortsrichter. Telephon 7309.

Richard Pfau
Anna Pfau
geb. Jung
Vermählte

Mannheim, den 22. Juli 1919
Uhlandstrasse 19. B5650

Statt besonderer Anzeige.

Freunden, Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, dass unsere liebe Mutter, Tante und Schwägerin

Frau Josephine Kohler
geb. Walther

Samstag abend 7½ Uhr nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 44 Jahren, 7 Monaten sanft entschlafen ist.

Mannheim, Schimperstr. 21, den 21. Juli 1919.

B5775

Die trauernden Hinterbliebenen:
Gustav Kohler
Familie Adam Zehnbauer
Resel Kohler
Familie Paul Müller Wwe.

Die Beisetzung findet Mittwoch, den 23. Juli 1919, nachmittags 2¼ Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Statt Karten

Alfred Liebmann
Jeanne Liebmann geb. Levi
Vermählte

Mannheim, den 22. Juli 1919
Lamey-Lage 4288

Statt Karten.

Wilhelm Schindler
Rechtsanwalt
Elly Schindler
geb. Rau
geben ihre Vermählung bekannt. 4492

MANNHEIM (N 7, 8), den 22. Juli 1919.

Unübertroffen ist Henniger's
Haarfarbe-Wiederhersteller
Haar wie neu.
Flasche Mk. 6.— zur Wiedererlangung der ursprünglichen Naturfarbe erbleichender und ergrauter Haare. Unschädlich. V112c
Löwen-Apotheke, Mohren-Apotheke, Einhorn-Apotheke, Kronen-Apotheke am Tattersall, Th. von Eichstadt Kurfürsten-Drogerie, N 4, 13/14, Storchen-Drogerie, En gros: Leo Treusch, D 1, 3.

Grosse Versteigerung.
Am Dienstag, den 22. Juli, nachmittags 2½ Uhr versteigere in
N 2, 13.
Eine große Partie Wäsche, all. Art Vorhänge, Teppich, Haus- und Küchengeräte, Nippsachen, Bestecke, Uhren, Bilder, Spiegel, Kleider, Stiefel, 1 Erker, elektrische Lampen, Lüster u. anderes.
Ferner zum Taxationspreis 1 Büfett, Schreibtisch, Kanapee, Tische, Nähtisch, 1 schöne Bank und Sessel, Küche, 1 Schlafzimmer und anderes. 4745
M. Arnold
Auktionator und Taxator
Tel. 6219 Q 3, 4. Tel. 6219

2 israel. Lehrjungen
oder 2 **Jungen,** die in Pension gegeben werden, in gute Pension in ein Zimmer gesucht. B5721
Heinrich Marx
Eichelsheimerstraße 34.

Fräulein möchte **kochen** lernen gegen gute Bezahlung. B5612
Angebote unter D. E. 95 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Leichtfuhren
aller Art, sowie **Umzüge** besorgt prompt und billigst **A. Schmoll,** Pumpwerkstraße 50. B5672

Haarschmuck
wird prompt und billig repariert. B5692
R 4, 13 III bei Brem.

Eine Frau empfiehlt sich im
Flicken
nimmt auch zum Putzen an. Frau Burchet, H 5, 14. B5677

Zeugnisse,
Vervielfältigungen
fertigt prompt und tadellos Schreibbüro Weis, 4605
Bismarckplatz 10. Tel. 4053.

Feines Maßgeschäft
empfiehlt sich im Anfertigen sämtlicher Damen-Garderobe
Erstklass. Ausführung, schnelle Bedienung. B2588
Frieda Braun, M 2, 1, I

Erbitte Offerten über
Zigarren, Zigaretten, Tabak, Weine, Spirituosen
Franz Carl, Eicha
b. Römhild S.-M. 4197

Haarspangen u. -Pfeile
werden innerhalb 24 Stunden repariert u. frisch aufpoliert.
Kritter, T 4, 12. B5553

Nähmaschinen
aller Systeme repariert unter Garantie. 688
Knubben, Mechanik., L 7, 3
Postkarte genügt!

Maßanfertigung
von Sommerkleider u. Blusen aus la. Woll- und Seidenstoffen zu auffallend billigen Preisen. Ein Versuch überzeugt Sie. **F 4, 3.** 672

Einen Posten gut erhaltene
leere Kisten
zu verkaufen. 4791
Zigaretten-Fabrik „Monti"
Rl. Merzelstr. 7. Tel. 53.

Zu verkaufen:
2 deutsche Doggen, mannfest, 1 Dobermann, 1 Schnauzer.
Alb. Ritter, Hunde-Pensionat, Hohenwiesenweg 4. B5748

Mehrere Milchziegen
worunter eine Haberziege mit Jungem, zu verkaufen.
B5579 **R 4, 17,** part.

Lebensmittel
Ab meinem **Mannheimer** Lager sofort lieferbar:
Grosse Mengen **Ia. Kaffee** (grün und gebrannt), **Ia. Schokolade** (100 und 250 gr Tafeln), **Remy- und Spanische Stärke, Vanille, Kondens. gez. Vollmilch** in Kisten zu 48 Dosen, **Margarine Butter,** Rollend nächster Tage eintreffend: 4498
Kakao, Schmalz, Speck etc.
Paul Siegle
Hauptgeschäft: Ludwigshafen a. Rh. Oggersheimerstr. 49 Telephon 532
Versandstelle: Mannheim Collinistrasse 28 Telephon 6331
Eingeführte Vertreter bei hoher Provision gesucht.

Rippoldsau.

Höchstgelegenes Stahl- u. Moorbad d. Schwarzwald.
Luftkurort, physikal. und diätet. Heilanstalt.
Eröffnung 1. Juli: Hotel und Kurhaus Bad Rippoldsau. 3930
Neuzeitlicher Komfort. Eigene Kurmusik. Prospekte und Auskunft durch die Direktion
Kursmässige Postautoverbindung mit **Station Wolfach**, Schwarzwaldbahn. **Arzt u. sämtl. Kurmittel im Hause.** Leitender Arzt: **Professor Dr. med. H. Kraft.**

Nervenleiden aller Art
rheumatische Erkrankungen
— Gicht und Lähmungen —
heilt der
Elektro-Gürtel-Apparat „Medikus".
Man verlange Prospekt von B5727
W. Härle, Mannheim, Parkring 4.

Die Freiwillige Handelsschule für Mädchen
beabsichtigt, im **Spätjahr** bei genügender Beteiligung einen 4500
neuen Kurs
zu errichten. Anmeldungen werden entgegengenommen am **Mittwoch, 23. Juli ds. Js., nachm. zwischen 2—3 Uhr im Lehrerzimmer des Schulhauses an der Schwetzinger Straße.**
Mannheim, 21. Juli 1919. **Der Vorstand.**

HUT-WASCHEREI
Herren-Panama, Damen-Panama. Herren-Filz- und Strohhüte 574
werden prompt gewaschen, modern gepreßt u. hergerichtet
Alfred Joos, Mannheim, Q 7, 20, Tel. 5036

Wasser-Automaten, Gas- u. Kohlen-Badeöfen
alle Systeme, werden fachgemäss gut und billig angefertigt und repariert.
AUGUST DELLER
Badeofenfabrikation B5436
Ludwigshafen, Schützenstr. 27, III. Postkarte genügt.

Zigarren, Zigaretten
kaufen dauernd
in allen Preislagen und Quantitäten. Bemusterte Offerten erbitten 4186
Joh. Dombinski & Co., Berlin 24
Oranienburgerstr. 91
Großhandlung.

Kleider-Reparatur-Werkstätte
Tel. 5082 **„Rapid"** D 2, 11
Aufbügeln, Reparieren, Aendern und Wenden von Anzügen, Paletots usw.
Ebenso solide Neuanfertigung. S48

Herd- u. Ofengeschäft J 7, 11. 51
Setzen, Putzen, Ausmauern und alle dazu gehörige Schlosserarbeit.
Herde und Oefen, die nicht brennen und nicht backen werden dazu gerichtet.
F. Krebs, Ofensetzer und Herdschlosser, J 7, 11.

Wieder eröffnet!
Wir teilen unseren geehrten Kunden ergebenst mit, dass unsere, seit Anfang des Krieges geschlossene
Badische Schilder-Fabrik
durch Rückkehr aus der Gefangensch. d. H. K. Aupor, wieder eröffnet ist, und bitten, uns bei ev. Bedarf zu berücksichtigen. B4499
Aupor & Co., J 7, 30
Telephon 5024.

Perser Teppiche
in bekannt grosser Auswahl

Deutsche Teppiche
hervorragende Ersatzqualitäten 4376

Läufer * Felle * Vorlagen

Teppichhaus **J. Hochstetter** G. m. b. H.

Mit dem heutigen Tage habe ich mein
Zigarren-Spezial-Geschäft
von P 7, 19 schräg gegenüber nach
O 7, 5
Nähe Café Rumpelmayer
verlegt. B5706
Zigarrenhaus Michel

Zivil- Sachen, Ermittlungen, Beobachtungen, Ueberwachungen, Beweismaterial, speziell in Ehe- u. Alimentations-Prozessen, Privatauskünfte über Vermögen, Vorleben u. s. w. allerorts.
Kriminal- Sachen, Recherchen in allen Fällen, Ermittelung anonymer Briefschreiber.
Detektiv- Sachen jeder Art werden gewissenhaft und beweiskräftig erledigt. Absolute Diskretion. Erste Referenzen.
H 2, 5 Detektiv-Zentrale Mannheim H 2, 5
Carl Ludwig Dosch — Telephon 4615. E13a

Reisegepäck-Versicherung.
Billig, weitgehendste Deckung, prompte und coulante Schadenregulierung. — Policen sofort erhältlich.
Gebr. Haymann 4064
Kaiserring 34 Telephon 672

Steinkohlengrieß u. -Staub
Braunkohlen- u. Koksgrieß
von 10 Zentner an gegen gute Preise laufend lieferbar. Angebote unter V. A. 101 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 4428

Brennholz
Buchen, Eichen, Tannen
grob gespalten, sowie **Anfeuerholz** bei abzugeben.
Bündelholz an Wiederverkäufer!
Grohe, Holzhandlung, Alphornstrasse 46
Sonn- Sportstraße 43 Telephon 5028.

Uhren
werden schnell, gut und billig repariert unter Garantie.
Ankauf von Damen- und Herren-Uhren.
Günther-Sommer, Q 4, 1, III.
Uhrmacher und Juwelier.

Packpapier
in Bogen 75/100 cm empfiehlt an Wiederverkäufer
Wilhelm Seumer G. m. b. H.
Mannheim, K 2, 11. Tel. 349.

Stärke
Wäsche
besorgt in kurzer Lieferzeit
Grosswäscherei
Schorpp
Annahmestellen:
U 1, 9 E249
O 5, 10
Kronprinzenstr. 46
Stadtteil Lindenhof: Eichelsheimerstr. 24

Friedensbild
7 farbig (50×35) feine Ausführung, guter Artikel für **Privatreisende.**
Anfragen erbeten unter C. M. 717 an Rudolf Mosse, Mannheim. G 07

Geldverkehr.

Hypothek
auf hochherrschaftliche Villa in Heidelberg, I. und II. Hypothek mit zusammen Mark 230 000.— aus Privathand aufzunehmen gesucht. — Sichere Anlage, gute Zinsen. —
Angebote erbeten unter V. C. 103 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 4725

Luftkurort Herrenalb
(Württembergischer Schwarzwald)
Walderziehungsheim Falkenburg
(Besitzer: Badischer Landesverein für innere Mission)
für Knaben und Mädchen.

1. **Bildungsanstalt** für Waisen, Halbwaisen, Kinder, die unter Schul- und Erziehungsnöten leiden.
2. **Waldschule** für schwächliche, blutarme, nervenzarte, unterernährte Kinder.

Ziele: Sittlich-religiöse Charakterbildung. Individuelle Bildung und Erziehung. Lehrplan des Reformgymnasiums.
Mittel: Sorgsam ausgewählte Lehrer und Erzieher. Beste Unterrichtsmethoden. Kleine Klassen. Unterricht im Freien. Gewissenhafte Pflege. Ausnützung der herrlichen Lage des bestempfohlenen Klimas, des schönen Parkes, des prächtigen Hochwaldes. Für Waldschüler herabgesetzte Unterrichtszeit, besondere Unterrichtsmethode. 3784
Anfragen zu richten an den Badischen Landesverein für Innere Mission in Karlsruhe, Kreuzstr. 23.

Einmachzucker
(80/85 %)
(belgischer Invertzucker)
in Kübeln von ca. 40 kg
geeignet für alle Zwecke. 4484
Carl Biffar, Maikammer
Telephon 170. **Pfalz.** Telephon 170.

Ein-Rexen ohne Zucker
Rex
Rex-Gläser u. Apparate die besten
Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Für Großabnehmer!
Lebensmittel aller Art
Französische Weine (Fass auch Flaschen) **Südfrüchte, Stoffe, Schweizer Zigarren, Zigaretten** besorgt aus erster Hand
J. B. Müller, Import-Kommission
Internationaler Monopol-Vertreter
Ludwigshafen a. Rh. Wredestr. 5
Vertreter gesucht! B5606

Abschriften
und Vervielfältigungen,
Diktate, Stenogramms,
Schreib-Büro Schüritz N 4, 17 Tel. 7105

---

16. Juli 1919

Druck u. Verlag in der Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H.

Vollständig neue Ausgabe giltig ab 15. Juli 1919.
Zu haben in allen
Buchhandlungen, Papier- und Schreibwarenhandlungen u. Zigarrengeschäften sowie bei den Zeitungsträgerinnen des General-Anzeigers, sowie beim Verlag.
Preis: 40 Pfennig.

MARCHIVUM

Offene Stellen

Tüchtige Schneiderinnen
(für Rock- und Taillenarbeit)
finden bei hohem Lohn dauernde Stellung B5699
Hirsch & Scheiffele, Uhlandstr. 4.

Reisedamen und bessere **Vertreter** für konkurrenzlose Neuheit gegen Gehalt und Provision sofort gesucht. Ungeübte werden angelernt. Zu melden Mittwoch von 10—12 vorm. und 3—5 nachm. B5649 Schulze, bei Familie Hauser, P 2, 4—5, III.

Suche für sofort einen fleißigen ehrlichen 4777 **Hausburschen** im Alter von 16—18 Jahren (Radfahrer). Hofkonditorei Schmidt-Belbe D 2, 14.

Achtung. Ich suche 1—2 tüchtige **Arbeiter** auf Neu, Sohlen und Fleck Schuhmachermeister Theodor Bösch, H 7, 24 (Baden). Bmo

Gesucht von Großhandlung per August 4773 **Lehrling** mit guter Schulbildung. Schriftl. Angebote unter V. O. 114 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Für unser Fabrikgeschäft ein **kaufm. Lehrling** mit guter Schulbildung zum baldigen Eintritt gesucht. 4779 **Gebrüder Fingado Nachf.** an der Kammerschleuse.

Zum Eintritt per Aug. 1919 wird von einer hiesigen Großmühle ein junger Mann aus guter Familie mit guter Schulbildung als **Lehrling** gesucht. Schriftliche Angebote mit Lebenslauf unter L. M. 682 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. E64

Von Chemischer Fabrik **Korrespondentin** nur erste selbständige Kraft sofort gesucht. Ausführliche Zuschrift. mit Zeugnisabschr., Gehaltsanspr. u. Photograph. m. u. U. N. 188 an die Geschäftsstelle d. Bl. 4681

Büfettfräulein mit guten Zeugnissen per sofort gesucht. B5687 Weinrestaurant Fledermaus C 3, 4.

Jüngeres Mädchen welches etwas nähen kann, zu zwei Damen gesucht. B5563 Parkring 23a, p. r.

Ordentl. Mädchen das bürgerlich kochen kann, in kl. Haushalt (2 Pers.) auf 1. August gesucht. Zu erfr. S 6, 8 II r. B5377

Mädchen auf 1. Aug. für Hausarbeiten gesucht. B5563 E 2, 6, Laden.

Junges, kinderliebes **Mädchen** für sofort oder 1. August gesucht. 4760 Frau Dr. Ebert Stephanienufer 17.

Zuverl. Mädchen für kleinen Haushalt, Kenntnisse im Nähen erwünscht, per 1. August gesucht. Prokurist Höller J 7, 12, 1 St. Vorzustellen zwischen ½1 bis ½2 Uhr und nach 6 Uhr abends. B5735

Braves tüchtiges B5725 **Alleinmädchen** das etwas kochen kann, sofort gesucht. Vorzustellen zwisch. 1—3 und abends von 6—8. Kl. Merzelstr. 4, 2. Stock.

Jüngeres Mädchen tagsüber in kleinen Haushalt sofort gesucht. Vorzustellen zwischen 9 und 3 Uhr B5702 Eichelsheimerstr. 5, 1 Tr. r.

Braves fleissiges **Mädchen** das bürgerlich kochen kann, auf 1. August gesucht. [illegible]

Sofort eine **Flickfrau** gesucht. Daselbst ein Paar Damenschuhe z. verk. Ladiges, Lange Rötterstr. 84. B5690

Köchin und B5587 **Zimmermädchen** zu kleiner Familie (2 Person.) sofort oder 1. August gesucht. Hebelstraße 13, 3. St.

Tüchtige Köchin durchaus zuverlässig, in groß. Haushalt gesucht; guter Gehalt und gute Stellung. Vorzustellen: vormittags von 9 bis 1 Uhr bei Frau. Prinz-Wilhelmstr. 19, 2 Tr. hoch. 4731

Monatsfrau in kl. Haushalt ges. B5632 Meerfeldstr. 55, 4. St. l.

Stellen-Gesuche.

Techniker mit guten Zeugnissen sucht sofort Stellung in Architekturbüro oder Baugeschäft. Angebote unter D. S. 8 an die Geschäftsstelle. B5673

Hausmeister-Stelle sucht gelernter Schlosser mit kleiner Familie. Uebernimmt sämtliche Arbeiten auch Dampfheizung. B5003 R 4, 13 bei Mander.

Werkmeister (tücht. Schlosser), pr. Zeugn., sucht Stelle, nimmt auch jed. and. Post. an, gl. welch. Art, a. ausw. Angeb. an D. Q. 97 an die Geschäftsst. B5625

Schwestern od. Pflegerin n. hier u. ausw. f. Privat- u. Wochenpfl. sind f. Zeit z. haben im Schwesternheim Sanitas, Mannheim, Schwetzingerstr. 53. Telephon 4493. B5838

Tüchtige B5290 **Säuglingsschwester** sucht auf 1. oder 15. August Pflege, übernimmt auch Wochenbettpflege. Angeb. unt. Z. U. 20 a. d. Geschäftsstelle.

Einfaches Mädchen vom Lande, Alter 21 Jahre, welches im Nähen u. Bügeln bewandert ist, sucht dauernde Stellung in gutem Hause. Angebote erb. unt. C. V. 86 an die Geschäftsstelle. B5587

Verkäufe.

Jungbusch. Geschäftshaus für Handwerker od. dergleichen geeignet billig zu verkaufen. Anfragen erbeten unter O. M. 685 an Rud. Mosse, Mannheim. E64

Oststadt freie Lage, 2 mal 4 Zimmerhaus, gut rentierend, billig zu verkaufen. Anfr. unt. R. M. 687 an Rudolf Mosse, Mannheim. E64

Oststadt. Zweifamilienhaus per sofort billig zu verkaufen. Wohnung 8—9 Zimmer und Zub. wird frei. Angeb. unt. N. M. 684 an Rud. Mosse, Mannheim. E64

Metzgerei mit großer Kundschaft, gutgehend, und Haus in dichtbevölkerter Stadtlage per sof. zu verkaufen. Anfragen erb. unter P. M. 686 an Rudolf Mosse, Mannheim. E64

Gasbade-einrichtung Stehgasbadeofen m. Zimmerheizung (Kupfer) u. Emaille-Wanne billig zu verkaufen. B5676 L 2, 8. Maul.

Gasherd weiß emailliert, fast neu, zu verk. U 6, 17 III. B5675

Sommer-Anzug wie neu (Friedensw.), Gr. 165, zu verk. Anzus. von 6—8 Uhr nachm. B5674 T 4a, 1, 1 Tr. r.

Schwarz, dunkelgr., doppelreih., wild. **Sportjacke** (44—46). 1 Frisiertoilette, 2 Gobelinbilder zu verkaufen. B5733 [illegible] 10, 2. St.

Eine noch guterhaltene **Lanz-Lokomobile** feststehend, 50 PS. billig zu verkaufen. 4806 Thyssen'sche Handelsgesellschaft m. b. H. Börsenhaus.

Schlafzimmer prima Arbeit, nußb. poliert, fast wie neu, Küche u. Badeeinrichtung, wegen Wegzug zu verkaufen. Zu erfragen **P 6, 2 im Laden.** 4444

1 Gehrock für mittl. Figur, tadellos erhalt., eine Hose für starken Herrn, ferner 1 sehr schöne gr. Fruchtpresse (f. Kelter, ca. 25 Ltr.) preiswert zu verkauf. B5660 Anzus. nachm. nach 7 Uhr bei Manger, S 6, 26, I.

2 gute Anzüge Größe 157, zu verk. B5715 Hebelstraße 13, 5. St.

1 Anzug neu, Friedensware, starke Figur, 1 getrag. Anzug, 1 Kinderbett, 1 Holzbett zu verkaufen. B5704 G 7, 31, 4. Stock.

Zu verkaufen! Umzugshalber habe billig abzugeben: 1 Sporthose, 1 Herren-Sommerhut, (54), 1 Reisehandkoffer (kein Leder), 1 Paar Sandalenschuhe Nr. 35 und sonstiges. B5639 Anzusehen von 3—4 Uhr nachmittags bei Breidenbend, Dammstr. 8, 3. Stock.

Mahagoni-**Schlafzimmer** kompl., wie neu, wegen Platzmangel bill. z. verk. B5709 Gontardstr. 34, part. r.

Eine schöne Bettstelle (pol.), m. Roßhaarrost, 1 mess. Lüster, 4fl., her. neu, wegen Platzm. billig z. v. B5641 Gontardplatz 2, 3. St. r.

Guterhaltene Schneidernähmaschine preiswert zu verkaufen. G 7, 22, 1 Tr. B5646

Moderner neuer **Bücherschrank** dunkel eichen, sofort abzugeben. B5664 L 13, 12, 1 Treppe. Anzusehen 12—2 Uhr.

Bügelmaschine komplett, für Stärkwäsche u. eine goldene Damenuhr mit Sprungdeckel, preiswert zu verkaufen. Näheres (B5658 Heigl, Collinistraße 10.

Schreibmaschine billig zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsstelle. B5682

Elegant vernickelt. **Kinderwagen** B5718 mit Gummibereifung zu verkaufen. Nachmittags 4—6 Uhr. Schimperstr. 39, 2. St. links.

2 tür. Kleiderschrank Bett m. Matr. u. Nachttisch bill. abzugeben. B5633 Seckenheimerstraße 61, Friseurgeschäft.

3 Chaiselongues
1 Diwan
Klubsofa und Sessel
Kapok- und Haarmatratzen
1 Spiegelschrank
1 Waschkommode B5679
1 Dipl. Schreibtisch
1 Schlafzimmer
prima Ausführung, sehr preiswert zu verkauf. Fr. Herrmann Tapezier, D 3, 11 parterre.

1 Photographen-Apparat 1 Notenständer, 1 Fahrradständer, 2 bl. Tuchmützen, 1 Herren-Zylinder, 1 kl. Bügelofen m. Rohr, 2 Wormser Oefen, 2 Tonröhren f. Kamin z. vk. R. Jungbuschstr. 4, 4. St. B5631

Zu verkaufen: 1 Handnähmaschine, 30 M. 1 Touristenanzug (Friedensware), 3 Gaslampen, 1 Federbett. 4771 Anzusehen zwischen 5—7 Uhr S 6, 16, 1. St. lks.

Vollständiges **Bett m. Federn** Grammophon für Wirtschaft geeign., zu verkaufen. Rheinhäuserstr. 63, 4. St. r. B5604

Zu verkaufen:
1 Küchentisch
1 Nachttisch
1 Mil.-Mütze Gr. 56
1 Wäschepresse neu
B5693 Schimperstr. 17, pt.

Günstige Gelegenheit!
1 Paar weiße Segeltuchschuhe, Gr. 39
1 " [illegible] Stiefelschuhe, Gr. 40
1 " Silberstoffschuhe, Gr. 39
1 " braune Chev.-Spangenschuhe, Gr. 40
1 " Lackpantoffel, Gr. 41
1 " Tennisschuhe, Gr. 39
1 " Herrenleinenschuhe, Gr. 43
sehr billig zu verkaufen. Bmo Friedrich-Karlstraße 1, part. 3—4 Uhr nachmittags.

3 Leder-Handtaschen zu verkaufen. B5698 Kaiserring 26, 1 Tr. r. Anzusehen nachmittags von 5 Uhr ab.

Elegantes ganz neues **Sommerkleid** Gr. 44/46, zu verk. B5696 Schimperstr. 17, part.

2 neue Matratzen mit Kopfteil zu verk. B5716 Lange Rötterstr. 14, Wirtschaft.

Elegant. Kinderkorbwagen zu verkaufen. B5741 Mertens, Kleinfeldstr. 24 Hth.

1 Paar neue Damenstiefel extra hoch, Handarbeit, Gr. 39, 1 modernes blaues Sommerkleid, Gr. 42, f. schl. Fig. bill. zu verk. Waldhofstr. 8, IV l. B5717

Zu verkaufen: Ganz neues Damenkleid (Herrenstoff) grau, Blusenform mit weißem Zwischensatz u. Kragen, 2 neue seid. Blusen blau u. schwarz letzt. hochmodern, neuer schwarzer Damenmantel (Schneiderarb.) getr. Sommer-Damenmantel grau, guterhaltenes Kapes alles Größe 44, schwarzer Winter-Damenhut mit echten Federn, ferner getr. Herren-Sommer-Ueberzieher mittl. Größe. Zu erfragen B5671 Scheffelstr. 14 pt., Feudenheim.

Waschkommode B5670 mit Marmorplatte u. Spiegelaufsatz, fast neu, zu verkauf. Garnisonstr. 28, 4. St. links.

Gut erhalt. Kinderkorbwagen u. neues dunkelblaues Wollkleid für kleinere Figur zu verkaufen. Anzusehen bis 3 Uhr nachmittags. B5697 Kobellstraße 8, 3. St. r.

Eine gutgeig., alte ganze **Violine** mit Kasten, Notenständer, 1 Serviertischchen sof. zu verk. B5740 G 2, 12, 5. St.

1 Klappwagen mit Dach u. Gummibereifung, 2 Herren-Zylinder, 1 steifen Hut, Umlegekragen, Größe 37, Stehkragen, Gr. 43 und Manschetten, zu verkaufen. Zu erfrag. L 15, 2, parterre links. B5628

Billige neue Möbel

Schönes Schlafzimmer . .	1280 M.
Kleiderschränke . . St.	120 -
Waschkommoden . . St.	140 -
Bettstellen, hohe Form .	172 -
Tische . . . . . . St.	70 -
Nachttische . . . . St.	40 -
Flurständer . . . . St.	95 -
Stühle . . . . . . St.	22 -
Bilder . . . . . . St.	9.50 -

Sehr preisw. Plüsch-Diwans
Während des Umbaues findet der Verkauf im 2. Stock statt. 4782
Möbelhaus **Weiss, S 5, 4b**

Auto Einen 6/12 PS. Stöwer offen, 4sitzig, in tadellosem Zustand, sofort fahrbar, mit 6 Gummi zu verk. Näheres Alois Isslinger, Augartenstraße 84. Tel. 3047 u. 3725. B5714

Luxus-Damenrad Friedensware, Freilauf und Rücktrittbremse u. sehr gutem Gummi zu verkaufen. B5712 M 5, 10, 4. Stock.

1 Fahrrad mit Bereifung, 1 Fahrrad ohne Bereifung, 1 Kopierpresse, 1 Haartrocken-Apparat m. Zubehör preisw. zu verkauf. Vorm. 9—12 Uhr Näh. Dammstr. 18 pt. B5681

2 Paar Stiefel, Größe 42—44 1 Paar Hosen, 5 m Kostümstoff, 1 Schließkorb preiswert zu verkaufen. Feudenheim, Hauptstr. 114a, II. B5686

Guterhalt. Bettstelle mit Patentrost und Matr. bill. zu verk. bei Schäfer, Rheinhäuserstr. 43, 4. St. Bmo

Obst-Kelter zu verkaufen bei B5620 [illegible]

Ein fast neues **Musikwerk** mit elektrischem Antrieb, weg. Geschäftsaufgabe, billig zu verkaufen. B5736 Angebote unter E. D. 19 an die Geschäftsstelle.

Leinen-Kleid Tennerth-Arbeit f. gr. schl. Fig. zu 60 Mk. zu verkaufen. Bern Friedrich Karlstr. 2, IV.

Besseres Ecksofa zu verkaufen. B5724 Hch. Seel, Auktionator, Q 4, 5. Teleph. 4506.

Weinfässer 8 runde Lagerfässer von 20 bis 40 Hekto billig zu verkaufen. B5623 Hauger, Küferei Große Wallstadtstr. 3.

Leere Kisten zu verkaufen. 4781 Zigarrenhaus Strauss E 1, 18.

Gelegenheitskauf!
1 Eichen-Schlafzimmer mit Spiegel u. Marmor Mk. 1550.—
1 Speisezimmer (eiche) kompl. Mk. 1085.—
1 Küche kompl. Mk. 595.—
Schreibtische, Bücherschränke, Schränke, Vertikos, Diwan, Chaiselongue, Flurgarderoben, 1 Musikwerk, geeignet f. Wirte etc.
Kissin, S 3. 10.

Möbel-Verkauf. Schlafzimmereinr., Kücheneinrichtungen, Schreibtische, Diwans, 1 u. 2tür. Schränke, lack. u. pol. Küchenschränke, Waschkommoden mit u. ohne Marmor, Nachttische, Tische, Stühle, Betten, vollst. u. leer, und Sonstiges. E30 Starkand, T 2, 8 Telephon 3965 im Laden.

Sehr guterhalt. Fahrrad mit Gummi zu verkaufen. Anzusehen zwischen 6 und 8 Uhr bei B5720 Rupp, Burgstraße 13.

Preiswert abzugeben sind:
1 kompl. Schlafzimmer, eiche
1 Pitch-Pine-Kücheneinrichtg.
1 Speisezimmer, dunkel, eiche
1 Büfett, massiv, eiche
1 Vertikow
1 Waschmaschine
1 Stehleiter E40
Rennert, T 2, 4.

Elegante 4397 **Schlafzimmer-Einrichtung** (weiß Email) mit schönem Spiegelschrank sehr preiswert zu verkaufen. Binzenhöfer, Augartenstraße 38.

Sehr schöne u. gut gearbeitete **Speisezimmer-Einrichtungen** preiswert zu verkaufen. Schönberger, S 6, 31. (4150

Gut erhaltene Rolle 40 Ztr. Tragk. zu verkaufen. Gottfried Möller, Seckenheimerstr. 96. B5450

Mehrere B5360 **Federwagen u. Federrollen** ca. 35 Zentner Tragkraft zu verkaufen. S 6, 36.

Gut erhaltene gebrauchte **Schuhmacher-Nähmaschine und Walzmaschine** weg. Sterbefall bill. abzugeben Neckarau, Friedrichstraße 42. B5555

Elektr. Installations-materialien ganzes Lager, Friedensware, zu verkaufen. Näh. R 7, 30, nach 4 Uhr. B5555

1 Klappkamera 13×18, 1 Paar Tourenstiefel, Nr. 43, zu verk. B5588 Schneider, G 7, 32.

2 erstkl. Mutterschafe sofort zu verkaufen. 4801 Bernhard Hirsch J 1, 16.

Eine gute Milchziege zu verk. Daselbst werden auch Ziegen in Pension genommen. B5678 Stamm, Q 5, 20.

Eine sehr gute **Milch-, Nutz- und Zuchtkuh** für Bezirk Mannheim-Land zu verk. Schriesheim, Kreuzstraße 134. B5729

Schneeweißes **Zwergspitzrüdchen** sowie ein sehr kleines Zwergrehpinscherrüdchen zu verkaufen. B5711 Dalbergstr. 10, 2. St.

Junge Gänse (Landrasse) habe 40 St. ausgew. schöne Tiere abzugeben, gebe auch kleinere Posten ab. B5822 Jakob Roll, Neckarau, Maystraße 25. Telephon 2272.

Kauf-Gesuche.

Haus mit Laden, Lager- und Büro-Räumen im Zentrum der Stadt, Nähe Planken oder Breite-Straße, gegen beliebige Anzahlung zu kaufen gesucht. 4717 Angeb. unt. U. Z. 200 an die Geschäftsst. d. Bl.

Kleines Haus mit heller Werkstatt u. etwas Hof zu kaufen gesucht. Angebote unter D. D. 94 an die Geschäftsstelle. B5015

Suche Diplomatenschreibtisch gegen Schrank od. Sekretär einzutausch. Schriftl. Angeb. an Nichheimer, Luisenr. 18. B5706

Möbel Altertümer, Gemälde und Nippsachen kauft K. Fillinger, S 6, 7. Tel. 4337. B5644

T-Träger 24 cm hoch, 4 Stück 3½—4 m lang, 1 Stück 8½—9 m lang zu kaufen gesucht. B5719 Angebote unter D. Z. 15 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Reisekoffer (Offizierskoffer) zu kaufen gesucht. B5688 Angebote mit Maß und Preisangabe unter D. V. 11 an die Geschäftsst. B5685

Led. Wäschetasche oder kleiner Handkoffer zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unt. D. T. 9 an die Geschäftsstelle ds. Bl. B5683

Obstpresse gebraucht, möglichst aus Holz und gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. D. Y. 14 an die Geschäftsstelle. B5691

Kaufgesuch. Zigarren kauft jeden Posten Gg. Grützmacher aus Berlin, z. Zt. Hotel Central, Kaiserring 28. Sprechzeit 2—6 Uhr nachm. B5791 9—12 Uhr vorm.

Schreibmaschine gut erhalten, zu kaufen gesucht. B5746 Ausf. Angeb. u. E. G. 22 an die Geschäftsstelle.

Kaufe gebrauchte Möbel ganze Einrichtungen zu annehmbarem Preise. E86 Klinger, T 2, 3, Tel. 4251

Kaufe gebr. Möbel sow. ganze Einrichtungen. Bmo Frau Kastner, T 3, 2. Telephon 2525.

Flaschen Papier-Abfälle Lumpen, Metalle etc. An-kauf-Centrale Tel. 2179. Lager: Amerikanerstr. 5—7. S73

Gespielte und zerbrochene **Grammophon-Platten** werden ab heute zu **höheren Preisen angekauft.** L. Spiegel & Sohn, Planken und Marktplatz.

Carl Remmele, Uhrmacher Neckarau, Neugasse 8 Ankauf von altem Gold und Silber. Bmo

Miet-Gesuche.

Möbliert. Zimmer von verheiratetem höheren Beamten in seinem Hause als Uebergangswohnung sofort gesucht. B5680 Angebote unter D. X. 12 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Möbl. Schlafzimmer eventl. mit Wohnzimmer zu mieten gesucht. Angebote an Leimbach, O 7, 18. B5728

Leeres Mansardezimmer in der Neckarstadt von Kunstmaler für sofort zu mieten gesucht. Angebot mit Preisangabe unter D. U. 10 an die Geschäftsstelle d. Bl. B5684

1 oder 2 schön **möbl. Zimmer** von Herrn, Kaufmann, in den 40er Jahren, als Alleinmieter bald gesucht. Ist angenehmer Mieter. 4759 Angeb. erb. u. V. M. 112 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Brautpaar (Diplom-Ing.) aus guter Familie, ruhig u. bescheiden, sucht per sofort oder später B5659 **2 möblierte Zimmer** mit Küche oder Kochgelegenheit. Gefällige Anträge unt. D. R. 7 an die Geschäftsstelle

Filiale gesucht! Junger strebsamer Kaufmann übernimmt Filiale gleich welcher Branche. Kaution vorhanden. B5733 Angebote unter E. C. 18 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

3-4 Zimmerwohng. in guter Lage möglichst mit elektr. Licht u. Bad zu mieten gesucht. Angebote u. T. X. 173 an die Geschäftsstelle. 4627

Moderne B5423 **5 Zimmer-Wohnung** mit Zentralheizung gegen 7—8 Zimmer-Wohnung mit Zentralheizung zu tauschen gesucht. Angebote unter B. J. 49 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wohnung 5 bis 6 Zimmer mit Zubehör, per 1. Oktbr., eventl. sofort zu mieten gesucht. Angeb. erbeten unter U. M. 711 an Rudolf Mosse, Mannheim. E66

Lagerraum evtl. mit Laden oder Büro in der Nähe von M 2 zu mieten gesucht. Angebote unt. U. Y. 199 an die Geschäftsst. d. Bl. 4715

Vermietungen

Wohnungstausch! Wer tauscht meine 2 Zimmerwohnung auf dem Lindenhof, Nähe Rheinpark, gegen eine solche in einem Vorort oder Neu-Ostheim? B5686 Näheres unter D. W. 12 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Wohn- u. Schlafzimm. part. separat, schön möbliert, zu vermieten. B5726 Kühn, F 6, 13.

Gut möbliertes **Wohn- u. Schlafzimmer** an besser. Herrn zu vermieten per 1. August. G 6, 2 2. Stock, Gleiter. B5666

Geldverkehr.

Darlehen v. 2—4000 M. zu 4% von Privatm. gegen Verpfändung von Wertsachen ohne Nebenspesen auszugleichen. Angeb. unt. C. Y. 89 an die Geschäftsst.

Welche geb. Dame würde jung. Künstler (Flüchtling) zur Ausführung seiner Aufträge einige 100 Mk. auf kurze Zeit leihen. Angeb. unt. E. B. 17 an d. Geschäftsstelle. B5730

II. Hypotheken von 10 000 bis 40 000 Mark auszuleihen. S. Baer, Waldparkstraße 23. Tel. 3008. B5703

Welch. Privatmann (Selbstgeber) gibt kleinere Beträge auf kurze Zeit gegen gute Sicherheit u. hohe Vergütung evtl. Gewinnanteil. Angebote unter E. A. 16 an die Geschäftsstelle d. Bl. B5731

Geld von Mk. 100 an auch auf Möbel sofort auszuleihen **Zwick-Söhne, G 4, 16 pt.** Sprechzeit v. 5—7 Uhr. Bmo

Heirat.

Junger Mann, 25 Jahre alt, katholisch, Handwerker, wünscht auf diesem Wege zu gemeinsamen Spaziergängen ein Fräulein kennen zu lernen, später B5743 **Heirat** nicht ausgeschlossen. Zuschrift. mit Bild unter E. F. 21 an die Geschäftsstelle ds. Blatt.

Staatsbeamter evangelisch, Mittelfigur, gesund, 35 Jahre, ruhiger gesetzter Charakter, 12000 Mk. Vermögen, sucht Annäherung an Fräulein oder Witwe von ähnlichen Eigenschaften nicht unter 25 Jahren, zwecks **Heirat.** Nur wirklich ernstgemeinte ausführliche Zuschriften, wenn möglich mit Bild, das sofort retourniert wird, finden Berücksichtigung unter D. P. 5 durch die Geschäftsstelle dieses Blattes. B564

Verloren.

100 Mark Belohnung dem Finder meiner gestern in Verlust geratenen Brieftasche. Abzugeben beim B5689 Portier d. Hotel Union

Warnung. Freitag mittag kam mein kleiner Hund (Bologneser) schwarzbraun mit weiß, langhaarig, abhanden. Vor Ankauf wird gewarnt. B5771 Rast, Juwelier, P 2, 9a

Vermischtes.

Achtung! Pfefferminz, Kümmel, Bittern Liter Mk. 4.50 zu haben bei B5774 **König, D 4, 17,** Telephon 3925.

ist Ihnen gesichert trotz der **Getränkenot,** wenn Sie zur Bereitung von Haustrunk Dr. Schweitzers Kunstmostsubstanz **„Tamavino"** verwenden. Dieses altbewährte Extrakt einfach mit Zucker im Mostfaß angesetzt, vergärt rasch zu einem alkoholhaltigen Getränk, das wie guter Obstmost schmeckt und an Güte und Bekömmlichkeit unübertroffen ist.

150 L.	100 L.	75 L.	50 L.
10.—	7.50	6.20	5.—

Wer keinen Zucker zur Verfügung hat, nehme E97 **„Tamavino"** mit künstlichem Süßstoff zur Herstellung eines alkoholfreien obstmostähnlichen Getränkes.

150 L.	100 L.	75 L.	50 L.
12.—	9.—	7.50	5.80

In Kolonialwaren- und Konsum-Geschäften.
Nährmittelwerk Dr. Schweitzer, Esslingen.

Auf der Reise findet man den **Mannheimer General-Anzeiger** regelmäßig in nachstehenden Bahnhofs-Buchhandlungen:
Mannheim
Heidelberg
Bruchsal
Karlsruhe
Oos
Baden
Offenburg.

MARCHIVUM

Persönliches Gastspiel von
Ossi Oswalda
vom 25. bis inkl. 31. Juli.

Rosengarten — Neues Theater
Wiener Operettenspiele
Dienstag, den 22. Juli 1919.
Wiener Blut
Operette in 3 Akten von Viktor Leon und Leo Stein. Musik von Johann Strauß.
Anfang 7 Uhr. 6107 Ende 10 Uhr.

Apollo - Theater
Vom 16.—31. Juli, Täglich abends 7½ Uhr
Sonntag nachm. 3½ u. abends 7½ Uhr
Der Hias
Bayr. Volksstück mit Gesang und Tanz in 3 Akten von H. Gilardone. 4300

1 Uhr Tanz-Tee
Rodgrunt-Rüngalinger
8 Uhr Abendprogramm.
570

Ganz Mannheim
trifft sich seit Samstag bis einschließlich Freitag in der
Schauburg
um das große, spannende
Bravour-Programm
zu sehen.
Die eleganteste Detektiv-Serie — Die vornehmste Detektiv-Serie
Detektiv | 4 Akte | Detektiv
Max Landa's
drittes Abenteuer
Der lebende Schatten
Vier Akte aus dem Leben des berühmten Detektivs.
Nur für Erwachsene!
Dorrit Weixler
3 Akte in 3 Akte
Malheurchen Nr. 8
Ein Lustspiel zum Totlachen!
Als Einlage von 7—8.15
Küsse, die man stiehlt im Dunkeln
5 Akte mit 5 Akte
Pola Negri in der Hauptrolle.

Mannheimer Fußballclub „Phönix" e. V. 1902
(M. F. C. Phönix — M. F. C. Victoria 1912)
Wir suchen sofort ein für unsere Zwecke geeignetes
grösseres Vereinslokal
im Zentrum der Stadt gelegen. Angebote sind zu richten an den 1. Schriftführer E. Hohenadel, Dammstr. 35. 4496

Persönliches Gastspiel von
Ossi Oswalda
vom 25. bis inkl. 31. Juli.

KL Kammer-Lichtspiele Planken D 2, 6 Telephon 987
Sensationell! Detektiv! Neuer Spielplan! Nur 3 Tage!
Das unheimliche Schloss
(Der Fall Morris) Ein Abenteuer des berühmten Rat Anheim.
Ein äusserst spannendes Detektiv-Drama in 4 Akten.
Amor in der Klemme
Heiteres Karfiol-Lustspiel in 3 Akten.
In den Hauptrollen: Käthe Dorsch, Ria Alldorf, Emil Sondermann
Die fromme Helene
Schönes Lustspiel in 2 Akten mit Hanne Brinkmann.

Colosseum-Lichtspiele, Messplatz
Programm vom 22. bis 24. Juli:
Die schwarze Loge 4-Akter!
oder: **Die Rache einer Verführten!**
In der Hauptrolle: Lori Leux und Alfred Abel.
4-Akter! **Marionetten des Hasses!** 4-Akter!
Schauspiel aus dem Leben. In den Hauptrollen: Resel Orla — Max Ruhbeck.
Dieses Programm ist eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges.
Ab Freitag: **Verzweifeltes Ringen!** — Kriminal-4-Akter!
Colosseum-Lichtspiele — Colosseum-Lichtspiele
Colosseum-Lichtspiele

WALHALLA-THEATER
Nur noch 3 Tage: Das grandiose Sittendrama:
Kasernen des Todes
Der grosse soziale Aufklärungsfilm 4515
Ab heute neu: **Die verwunschene Prinzess** } Ein Schauspiel aus der vornehmen Welt in 5 Akten mit Eva May
Seckenheimerstrasse 11

Oeffentlicher Vortrag
Dienstag, den 22. Juli 1919, abends ½8 Uhr
im grossen „Nibelungensaal"
„Anarchischer Zusammenbruch od. solidarischer Aufbau?"
Referent: **Dr. Stadler, Berlin,**
Generalsekretär des Sekretariats zum Studium des Bolschewismus.
Eintritt frei! Freie Aussprache!
Liga zum Schutze der deutschen Kultur.

Bund für Dreigliederung des sozialen Organismus
Ortsgruppe Mannheim. 4522
Ballhaus :-: Mannheim
Donnerstag, den 24. Juli, abends 7½ Uhr
Vortrag von Hans Schweda, Bensheim.
Die Einigung des Proletariats
und der Bund für Dreigliederung.
Praktische Vorschläge. — — Freie Aussprache.
Karten zu haben an der Abendkasse. Eintrittspreis 50 Pf.

Damen-Strohhüte umpressen nach neuen Formen
Panama-Hüte wie neu waschen schön und hell
Wiederherstellung getr. Herren-Filzhüte.
Bordenhüte werden nach neuesten Modellen umgearbeitet. Garnierte Damenhüte stets vorrätig.
A. Pfaff, Modistin, P 3, 3, 2. Stock. 590

Persönliches Gastspiel von
Ossi Oswalda
vom 25. bis inkl. 31. Juli.

Vortrag Dr. Rudolf Steiner.
Nibelungensaal — Rosengarten
Am Samstag, den 26. Juli, abends 7½ Uhr
Die übersinnliche Wesenheit des Menschen und die Entwicklung der Menschheit.
Am Montag, den 28. Juli, abends 7½ Uhr
Freiheit für den Geist
Gleichheit für das Recht
Brüderlichkeit für das Wirtschaftsleben.
Karten zu den beiden Vorträgen zu M. 1.— und M. —.50 an der Konzertkasse Heckel, O 3, 10 und an der Abendkasse. 4512

Rosengarten — Musensaal
Sonntag, den 27. Juli 1919, vorm. 11 Uhr
findet statt eine Darstellung
EURYTHMISCHER KUNST
ausgehend von der Hochschule für Geisteswissenschaft **Goetheanum** in Dornach.
Karten zu Mk. 6.—, 4.—, 3.—, 2.— und 1.— zuzüglich Lustbarkeitssteuer an der Konzertkasse Heckel O 3,10 und an der Rosengartenkasse eine Stunde vor Beginn der Veranstaltung. 4514

Elsaß-Lothringer!
Die hier anwesenden Flüchtlinge, sowie die an der Rückkehr Verhinderten werden hiermit dringend erucht, zwecks Aufstellung genauer Liste, sich
Zimmer 28 im Schloß linker Flügel
im Laufe der Woche nachmittags von 3—5 Uhr anzumelden. 4520
Der Vorstand.

Fröbel-Seminar
Mannheim, M 1, 6.
1. Städtisch subv. Lehranstalt zu Ausbildung von Jugendleiterinnen und Kindergärtnerinnen mit Abschlußprüfungen unter staatlicher Leitung.
2. Fröbel'sche Kinderpflegerinnenschule.
Beginn des neuen Schuljahres in allen Abteilungen Mittwoch, den 15. Oktober 1919.
Prospekte und nähere Auskunft durch 6102
Die Verwaltung. Tel. 7834.

Phönix-Sportplatz
bei der alten Fohlenweide.
Morgen Mittwoch
abends 6½ Uhr
V. f. R. gegen Phönix
(Ligamannschaften).

20 verschied. hochl. Küch.-Einrichtung. Pitch-p. preisw. zu verk. Schwalbach, B 7, 4.

N 2, 13 Wilder Mann N 2, 13
Täglich großes Konzert
ausgeführt von der erstklassigen Künstler-Kapelle Goth.

Rolladen Neulieferung Reparaturen 581
Rolladen- und Jalousien-Fabrik **Stierlen & Hermann**
Augartenstr. 33 Mannheim Tel. 2002 u. 2772

Vermietungen

Hochherrschaftliche Wohnung
im 1. Obergeschoß von 11 Zimmer, Diele, Garderobe, 2 vollständig eingerichtete Badezimmer, 3 Klosetts, Küche, 2 Speisekammern und Mädchenzimmer. Zentralheizung, überall Warmwasser, Vakuum und sonstigem Zubehör per sofort oder später zu vermieten. Näheres Büro Speer, Meing. Mühlenstr. 10, 2. Stock, Hinterhaus. 4162

Persönliches Gastspiel von
Ossi Oswalda
vom 25. bis inkl. 31. Juli.